

Hallische Zeitung

im G. Schwetschke'schen Verlage.
(Hallischer Courier.)

Politisches und
für Stadt



literarisches Blatt
und Land.

In der Expedition der Hallischen Zeitung: G. Schwetschke'scher Verlag und Druck. — Redacteur Dr. Schadeberg.
Quartalspreis vom 1. October an bei unmittelbarer Abnahme 3 Mark 80 Kpf., bei Bezug durch die Postanstalten 4 Mark 50 Kpf.
Insertionsgebühren für die viergespaltene Zeile gewöhnlicher Zeitungsschrift oder deren Raum 18 Kpf.,
für die zweigespaltene Zeile Petitdruck oder deren Raum vor den gewöhnlichen Bekanntmachungen 40 Kpf.

N^o 251.

Halle, Mittwoch den 27. October
Mit Beilagen.

1875.

Telegraphische Depeschen.

Sammerungen, d. 25. Oct. Bei der heute stattgehabten Er-
sahwahl zweier Deputirten zum preussischen Abgeordnetenhaus für
Hohenzollern wurden Gerichtsdirector Ewelt (lib.) mit 105 Stimmen
und Gerichtsrath Cramer (lib.) mit 115 Stimmen gewählt. Die Ge-
senkandidaten Gastwirth Schmidt (Centrum) und Gerichtsrath v. Klein-
sorgen (Centrum) erhielten je 103 Stimmen.

Wien, d. 25. Oct. Wie hier eingegangene Privatberichte über-
einstimmend melden, haben am letzten Donnerstag und Freitag zwischen
den Insurgenten und den Türken bei Proszjea (?) heftige Kämpfe
stattgefunden, in welchen die letzteren nach erheblichen Verlusten an Ver-
wundeten und circa 200 Todten zurückgedrängt wurden. — Der Kai-
ser hat dem russischen Staatssekretär im Ministerium des Aeusseren,
Geh. Rath von Hamburger, das Großkreuz des Leopold-Ordens und
dem hiesigen deutschen Botschaftsrath, Grafen Dönhoff, das Großkreuz
des Franz-Josef-Ordens verliehen.

Madrid, d. 24. October. Der Minister des Innern hat dem
der republikanischen Partei angehörigen, vormaligen Deputirten Pascual
Casas die Erlaubniß, seine Partigenossen anlässlich der bevorstehenden
Deputirtenwahlen zu einer Versammlung zusammenrufen zu dürfen,
versagt und dabei ausgesprochen, daß die Regierung den die Gesetze
achtenden Parteien in Bezug auf die Wahlen die weitgehendste Freiheit
zugestehen, aber keine Versammlung derjenigen gestatten werde, von
denen die dormaligen Institutionen überhaupt nicht anerkannt würden.
— Wie aus San Sebastian gemeldet wird, haben die Carlisten auch
gestern noch das Feuer auf die Stadt unterhalten; dasselbe war jedoch
sehr schwach und hat nur ganz unbedeutenden Schaden gethan. Von
der Besatzung und von der Bevölkerung ist Niemand zu Schaden ge-
kommen. Verstärkungen der Besatzung sind dem Vernehmen nach in
Anzug.

Paris, d. 25. October. Sadyf Pascha ist an Stelle Ali Paschas
zum Vorkämpfer der Pforte bei der hiesigen Regierung ernannt worden.
— Das in Ajaccio erscheinende Journal „Echo“, ein bonapartistisches
Organ, ist wegen eines gegen die Regierung gerichteten Artikels vom
Straßenverkauf ausgeschlossen worden. — Nach einer der „Agence
Havas“ zugegangenen Nachricht aus Ragusa ziehen sich die Türken auf
Trebinje zurück.

Konstantinopel, d. 25. Oct. Die „Agence Havas-Neuter“
meldet: Die Pforte, welche von der jüngsten ihr durch die Serbische
Regierung mitgetheilten Grenzverletzung seitens türkischer Truppen
keine Kenntniß hatte, hat von dem Behörden in Bosnien telegraphisch
Aufklärungen darüber verlangt, inzwischen aber dem hiesigen diplomati-
schen Agenten Serbiens die Versicherung ertheilt, daß, wenn eine Grenz-
verletzung seitens türkischer Truppen wirklich stattgefunden hätte, diese
nur in Folge eines Mißverständnisses geschehen sein könnte.

Kairo, d. 24. Oct. Der Prinz von Wales ist gestern Abend
hier eingetroffen und von dem Khedive auf dem Bahnhofe empfangen
worden. Heute stattete der Prinz dem Khedive einen Besuch ab und
empfangt eine Deputation der hiesigen Englischen Colonie.

London, d. 25. October. Ueber die bereits gemeldete Ermor-
dung des Deutschen Viceconsuls von Gravenitz in Paysandu (Uruguay)
geht aus Buenos-Ayres vom 24. August d. J. die Nachricht ein, daß
die aller Wertgegenstände beraubte Leiche des Ermordeten bereits in
starker Verwesung begriffen, das Haupt fast ganz vom Klumpfe getrennt,
der Körper mit Mistferstichen bedeckt, am 21. August d. J. in einem
Graben aufgefunden worden ist. Mehrere Personen waren der That ver-
dächtig; eine Verhaftung war aber noch nicht ausgeführt worden.

Mailänder Kaisertage.

Der große Ball im königlichen Palast.

Mailand, d. 22. October, Morgens 6 Uhr. Es mochten noch
wenige Minuten an 10 Uhr fehlen, als ich mit der Einladung des
Prefetto del Palazzo reale versehen, die mächtige mit Heden kostbarer
Blattspitzen, an denen die glänzenden Gestalten der Wacht haltenden
Corazzieri hervorleuchteten, umsäumte Treppe hinaufflog, welche in das
erste Stockwerk des königlichen Palastes führte. Toiletten von niege-
lebener Pracht rauschten an mir vorüber, Brillantenbiademe von allen
Größen huchten wie Meteore vorbei und verwirrten den Blick, aber
die Augen der auserlesenen Mailänder Schönheiten, welche den Glanz
des Hofflaates vermehren wollten, rivalisirten siegreich mit dem Brillant-
feuer der Diamanten. Welch ein Kranz lieblicher Frauen! Welche dem
nordischen Auge unerwartete Pracht!

Man verzweifelte fast, sich einen Weg durch das Meer von Uni-
formen und Atlasroben zu bahnen und es galt dabei nicht allein auf
den Weg zu schauen. Die glänzenden Säle, durch welche der Weg
zur Sala dei Caryatidi führte, fesselten die Aufmerksamkeit. Hier er-
regte ein zartes Gemälde des Ruini, dort ein paar in seltener Farben-
reue strahlenden Teppiche nach Rafael das Interesse des Kunstfreun-
des. Und der Menschenstrom, der sich in unaufhörlichem Fluß durch
die Gemächer ergoß, forderte nicht minder sein Recht. Allgemeines Ge-
murmel der Bewunderung! Die Gräfin Papadoponos, die schönste Frau
Italiens, wie sie von ihren Benennern genannt wird, rauscht durch
den Saal der Arazzi. Nur mit Mühe wird Schritt um Schritt auf
dem schlüpferigen Terrain gewonnen. Schon dringt die Musik aus
dem Caryatidensaal an das Ohr — da öffnet sich plötzlich eine Thür
zur Rechten der Eingetretenen und ein glänzender Zug bewegt sich
in lebhaftem Schritt vorbei. Die Generale und Minister, Giabini,
Minghetti, Visconti, die Staats-Secretäre, und am Schluß die ele-
gante Gestalt mit dem feingehackten, von lichtblondem Haare um-
rahmten Antlitz, aus dem ein paar mit eigenthümlicher Energie leuch-
tende Augen hervorblitzen, Herr von Keudell, begeben sich nach dem
Tanzsaal. Noch ein paar Secunden, da leuchtet's plötzlich aus dem
Hintergrunde roth auf — Seine Majestät der Kaiser erscheint, in der
rothen Gala-Uniform des Garde-du-Corps-Regiments, am Arm die
Prinzessin Margherita — in blaßblauer Robe — führend. Ihm folgt
der italienische König mit der Herzogin von Genua, die Prinzen Hum-
bert, Amadeo (der einstige König von Spanien) und Tommaso und
als fünfter Graf Moltke. Schnell entschwindet der von allen Seiten
ehrfurchtsvoll begrüßte Zug den Blicken, die Thüre schließt sich hinter
ihm, und aus den geöffneten, aber dem Publikum gesperrten Thüren
des Caryatidensaales dringen Walzerlänge, denen sich bald die einer
Quadrille anschließen. Nachdem diese unter Theilnehmung der königl.
Prinzen vollendet, zieht sich der Hof in den für ihn abgeschlossenen
Raum zurück.

Jetzt ergießt sich der Strom ungefesselt in den glänzenden Saal.
Seine Gallerie, welche dicht mit Zuschauern besetzt war, wird von
männlichen und weiblichen Giganten getragen — daher sein Name!
Beim Eintritt wird das Auge von dem Lichtmeer geblendet. Achtzehn
gewaltige Kronleuchter hängen von der Decke herab, und verbreiten
eine Gluth, die den Aufenthalt im Saale schwer erträglich macht. Das
herabtropfende Wachs verdirbt manche prächtige Toilette, manchen
Galafrack, dessen Besizer ahnungslos unter den Feuerrieten Posto faßt.
In der Mitte des Saales sind auf einer Seite zwei Reihen Sitze für
die Damen aufgestellt.

Da entaltet sich den Blicken ein reizvoller Blumengarten, aus dem
sich jeder tanztüchtige Cavalier eine Blüthe pflücken darf. Aber die Mehr-

zähl zieht es vor in diesem paradiesischen Gesilde zu verweilen und genießend auf und ab zu promenieren. Die Tanzordnung nimmt ihren weiteren Verlauf: Walzer, Quadrille, Polka, Lanciers, Walzer, Quadrille, Polka, Cotillon, Quadrille — aber das Auge hat sich an den Wundern satt gesehen und die mitternächtliche Stunde naht heran. Noch einen Gang durch die unabsehbare Flucht von Zimmern, welche der Fluctuation der Gäste zur Verfügung gestellt sind. Im zweiten Saale nimmt das lebensgroße, von Arnold gemalte Bild des Kaisers, welches Herr v. Keudell am Neujahr 1875 dem König von Italien mit der vorläufigen Zustimmung des Kaiserlichen Gegenbesuches überreichte, das allgemeine Interesse in Anspruch. Man wandelt in bewunderndem Anblick ganz verloren durch die eleganten, wohnlichen Räume, bis man wieder zum Vorzimmer angelangt ist. Noch einmal die Tour zurück an den reichbesetzten Büffets vorüber, an denen sich ein reges Leben entwickelt — da erlösen drei dumpfe Schläge, wieder öffnet sich die Thür des Saales und der Ober-Ceremonienmeister erscheint mit seinem Stabe. Hinter ihm der König von Italien, die Prinzessin Margherita führend, Prinz Humbert mit der Herzogin von Genua und die königlichen Prinzen. Es ist Mitternacht — der Kaiser und Graf Moltke haben sich bereits zur Ruhe begeben.

Damit war die Pflicht des Berichterstatters erfüllt. Noch einen letzten Blick auf die ihn umgebende Pracht, und wenige Minuten später befand er sich auf dem glänzenden erleuchteten Platz vor dem königlichen Palaß. Die beiden Pavillons mit den feurigen Wasserfällen strahlten noch in ihrem Glanze. Neugierige bilden hier und da noch Gruppen und starren nach dem Lichtmeer und dem unaufhörlichen Gewoge über ihnen hinaus.

Freiherr v. Stein und die Städteordnung.

Am 26. dieses Monats wird auf dem Dönhofsplatze in Berlin, ganz nahe dem preussischen Abgeordnetenhaus, unter Mitwirkung unseres greisen Kaisers dem Manne ein herrliches Denkmal enthüllt werden, welcher in der Zeit der tiefsten Erniedrigung unseres Vaterlandes in genialster Weise die Wege der Rettung gewiesen, den preussischen Staat auf moderner Grundlage neu erbaut und seine hohen und großartigen Ideen in unsere neueste Geschichte so gewaltig eingeführt hat, daß man ihn nicht mit Unrecht den „politischen Luther“ derselben genannt hat — dem Freiherrn von Stein. Wie bereitwillig die großen Persönlichkeiten, denen unser Vaterland seine Einigung und die glückliche Erneuerung des Kaiserreichs verdankt, das Verdienst dieses Mannes anerkennen und bewundernd zu ihm aufblicken, das beweist unter anderem die Thatfache, daß sich Feldmarschall Moltke seiner Zeit an die Spitze des Comités gestellt hat, welches demselben das besagte Denkmal errichtet. Wenn nun jener nationale Festtag, welchen in wenigen Tagen Berlin feiert, das Andenken des großen Staatsmannes verdienter Maßen erneut, so liegt darin auch für uns eine Anregung, wenigstens auf ein der unsterblichen Werke desselben zurückzuführen, wir meinen die Städteordnung vom 19. November 1808. Dieses Werk, welches Freiherr von Stein selbst mit Hülfe des Ministers v. Schrötter ausgearbeitet hat, das also recht eigentlich ihm angehört, ist zwar nicht mehr ihrem Wortlaute nach in unserer heutigen Städteordnung vom 30. Mai 1853 erhalten worden, aber der Geist, der es erfüllt, lebt

noch heute fruchtbar fort und man wird nicht zu viel thun, wenn man die ganze gedeihliche Entwicklung, welche das preussische Städtewesen im Laufe des 19. Jahrhunderts gewonnen hat, dem Manne zum Verdienste anrechnet, welchen nach den schrecklichen Niederlagen des Jahres 1806 alle Patrioten mit Recht als den einzig vorhandenen Retter bezeichnet hatten. Wie großartig die Idee ist, welche diese Städteordnung erfüllt, und was es heißen will, ihre Verwirklichung unter den traurigsten Verhältnissen ins Auge zu fassen und durchzuführen, das ergibt sich am deutlichsten, wenn man die Zustände erwägt, welche bis dahin bestanden hatten. Die Bürger waren, so heißt es in einem vortrefflichen Aufsatz der Eisleber Zeitung, grundfänglich von aller Theilnahme an den öffentlichen Angelegenheiten ausgeschlossen, in Unterdrückung und Bevormundung gehalten worden; Zunft und Zwang hatten alle Kräfte gefesselt, polizeiliche Maßregeln ordneten bis ins Kleinste hinein alle Verhältnisse und von der Regierung eingesetzte Beamte, meist invalide Militärs oder abgelebte Staatsdiener, bestimmten als Bürgermeister — der Name war recht passend für sie, da ihre Aufgabe darin bestand, alle Bürger zu „meiern“ und zu bevormunden — die Geschichte der größten Gemeinwesen. Noch das „allgemeine Landrecht“ von 1794 bezeichnet die Städte nur als Wohnstätten für „solche Einwohner des Staates, welche sich mit Verarbeitung und Verfeinerung der Naturerzeugnisse und mit Handel beschäftigen“, ohne daß auch nur ahnungsweise die Kräfte erkannt werden, die der Patriotismus der Städte entwickeln konnte, wenn man ihnen Raum zu freier Bewegung gestattete. Der Freiherr von Stein ist es, dessen helles Auge jene Kräfte entdeckt, befreit und zur lebendigen Thätigkeit gebracht hat. Während die schweren Schläge von Jena und Auerstädt von dem eigentlichen Volke anfangs wenig empfunden, ja nicht selten wegen der Mißliebigkeit der abligen Magistrate mit Hohn gegen diese aufgenommen waren, sollte nunmehr das ganze Volk, und durch die Städteordnung insbesondere die Bürgerchaft der Städte, in das Staatsinteresse hineingezogen, zu einem lebendigen, thätigen Gliede in der großen vaterländischen Gemeinschaft berufen werden. Der bisherige Unterschied zwischen unmittelbaren und mittelbaren, d. h. der gutsherrlichen Gewalt des Grundbesizers unterworfenen Städten wurde beseitigt, alle gleichmäßig in eine freie, würdige Lage versetzt. Die freie Wahl der selbstständigen Bürger sollte in die Stadtverordneten-Versammlung die tüchtigsten und besten Männer berufen, welche als ein Ehrenamt die Wahrung der allgemeinen Interessen übernehmen und wiederum auch diejenigen Persönlichkeiten ernennen sollten, welche entweder ebenfalls unentgeltlich oder als besoldete Beamte die eigentliche Verwaltung zu führen hatten. „Das Gesetz und ihre Wahl“ — sagt der große Staatsmann — „sind die Vollmacht der Stadtverordneten; ihre Ueberzeugung und ihre Ansicht von gemeinen Beuten der Stadt ihre Instruction; ihr Gewissen aber die Behörde, der sie deshalb Rechenschaft zu geben haben.“ Indem so der Sinn der Bürger für die eigene Wohl mächtig belebt wurde, wuchs zugleich — das mußte und wollte sein — die Hingebung an den Staat, welcher schützend und zusammenfassend die Gemeinde in seinen Kreis aufnimmt. Alle Kräfte, die der Gemeinde sich hingaben, förberten zugleich auch die Interessen des Staates und mit der Blüthe und dem Wohlstande der Stadt bei-

✓ Jagd- und Vogelschutz.

Der junge, aber so thätig aufstrebende Sächsisch-Thüringische Verein für Vogelschutz und Vogelschutz, dessen Mitglieder bereits auf die Zahl von 167 gestiegen sind, hat seinen ersten Flugschritt unter obigem Titel ausführen lassen. In der ersten wendete er sich zum Behuse des Vogelschutzes an die Landescultur, in dieser an den Jäger. „Denn“, sagt er, „je mehr die Jagdlust in die weitesten Kreise dringt und je mehr das Wild selbst allenthalben abnimmt, desto mehr glauben wir zu Recht und Frommen unseres Vaterlandes, sowie zu Recht und Frommen der gesammten übrigen gebildeten Welt verschiedene Witten an Jagdberechtigte, Jäger und die große Zahl der Jagdliebhaber richten zu sollen.“ — Obenan steht die Bitte um Schutz für das Rebhuhn, für welches Anpflanzungen von Corneltische, Weißdorn, Wachholder, Liguster, Heckenrose, Alpenjohannisbeere und Pimpinelle, sowie zur Zwischenpflanzung Kiefern, Fichten, Eichen, Haldeklaut, Ginster u. a. als Futterpflanzen Popinambur, Knötericharten, Latticharten, Buchweizen, Gräser u. a. empfohlen werden. Es wird darauf hingewiesen, daß das Rebhuhn als Insektenvertilger und Unkrautsamen-Fresser einen unendlichen Nutzen der Landwirtschaft gewähre, wofür man durch vorstehende Schutzgebüsch nicht nur, sondern auch im Winter durch Fütterung sich dankbar erweisen sollte. — Ganz besonders wird um Schutz für die sich seelen erst in Thüringen als Brutvogel einbürgende Mergeltrappe gebeten; ein schöner Vogel von der Größe einer gemeinen wilden Ente, der bekanntlich seine Heimath in Südeuropa hat und nur als Ferkel dann und wann zu uns kam. In Spanien achtet man sein Wildpret dem des Fasans gleich, und gelangt es also, den interessanten Vogel, der sich uns so freiwillig überläßt, zu einem reichsfreundlichen Deutschen zu machen, so würden wir künftig eine bedeutende Delicatsesse mehr für unsere Küche haben. — In Bezug auf Schnepfen und Wildenten wird um Erhaltung passender Dertlichkeiten für Nahrung und Brutzeit petitionirt. Wie sehr sich letztere an den Menschen gewöhnen, habe man noch in diesem Jahre erlebt, wo z. B. ein Wildentenpaar sogar in einer Ausschachtung der Halle-Casseler Eisenbahn brütete, aber beinahe seiner Eier beraubt worden wäre, wenn die Bahnarbeiter den Herren Räubern das Jus nicht recht fähig beigebracht hätten. — Auch den Kiebig bittet man zu schonen, und zwar dadurch, daß man seine Eier nicht bis auf das letzte austraube, jedenfalls aber angebrütete und das zweite Gelege völlig unangetastet lasse. — Ebenso wird um

Schutz der nützlichen Vögel gegen besiederte und vierfüßige Räuber gebeten. Unter den letzteren seien besonders Fuchs, Marder, Kage, Iltis und Ratte auf das Korn zu nehmen, Wiesel und Igel aber als eifrige Mäusefresser zu schonen. Unter den erstern werden aufgeführt: der Habicht und Sperber als die besten im Range, der Wanderskalke als Liebhaber von Tauben und Rebhühnern, der Kerschenskalke als Lektüre für Lerchen und Schwalben, die Rohrweihe für wilde Enten, die Wiesenweihe für Rebhühner und Lerchen, der Königs-Milan oder die Gabelweihe für junges Hausgeflügel. Der Mäusebusard habe zwar auch Anwonlungen von Appetit auf junge Hasen und Rebhühner, doch sei er ein viel zu schlechter Turner, um davon andere als marte und kranke zu erbeuten, während seine eigentliche Kunst sich auf den Mäusefang beschränke, zu welcher Liebhaberei ihm von den Landwirthen besondere Warten errichtet werden sollten. Umgekehrt gebe man dagegen den Rauchsüß-Bussard aus dem Norden preis, einen Kannibalen für Hasen, Rebhühner und Tauben; um so mehr, da er nur in harten Wintern zu uns komme, um bei uns in seiner Kunst zu gasiren. Der Wespensbusard läßt eine solche mit Vorliebe nur bei Wespen und Hummeln, mit Nachtheile bei Fröschen, Eidechsen, Käfern, Raupen und kleinen Säugethieren; wenn er auch manchmal einen raptus für Vogelesther bekomme, so sei er doch ein überwiegend nützlicher Jäger, gerade wie der Thurmalka, welcher mit ihm von gleichem Kaliber hinsichtlich seiner Fleischspeisen sei. Noch mehr gelte diese Nützlichkeit von den Eulen, besonders von der Schleiereule, der Stumpfschneule und dem Waldkauz, denen nur hin und wieder ein schlafender Säger der besiederten Welt zum Opfer falle. Man solle folglich diese Nachtwächter der Natur in ihrem Gewerbe mehr unterstützen, als sie, wie früher, mit „Galgen und Kar“ zu verfolgen. Nur der kleine Steinkauz sei ein bedenklicher Rauz, besonders für kleine Vögel. „Zweifelhaf“ bleibe das Verdienst von Rabenkrähen, Eistern, Holzhehen und Würgern. Die ersten dürften im Allgemeinen mehr Anspruch auf Hochachtung erheben können; den zweiten und dritten sei insofern ein „Daumen auf das Auge zu drücken“, als sie keinen übermäßigen Bestand irgendwo bilden dürften, wenn sie nicht „heillose Geschöpfe“ werden sollten; unter den Würgern endlich habe man vorzüglich Freund vom Feinde zu unterscheiden. Ein ausgemachter Bösewicht sei der große graue Würger; ihm nach dem Kleide sehr ähnliche, aber weit kleinere schwarzflügelige Würger habe kein Begehre nach Singvögeln, wie jener; dagegen seien der roth-

gerete sich ebenfalls die Leistungsfähigkeit und der Reichtum des Vaterlandes. Und wie wuchs außerdem durch solche Befreiung der Bürger das ganze Volk an sittlicher Kraft! Hatte der einzelne bisher im engsten Kreise für sich selbst nur sich abgemüht in kleinlicher Selbstsucht, so gewann er jetzt Freude an gemeinnützigem Wirken für Andere, für die Gesamtheit seiner Stadtgenossen, ja seines Volkes! So hat denn die Städteordnung nicht am wenigsten dazu beigetragen, daß die Schmach Preußens getilgt und der Staat Friedrichs des Großen auf moderner Grundlage wieder erneuert wurde.

Doch genug über das unsrerliche Werk des unvergeßlichen Mannes; während wir seiner in diesen Tagen, wo die Reichshauptstadt sich zu seinem Ehrentage rüftet, mehr als sonst dankbar gedenken, stößt uns die Frage auf: wie steht es heutzutage mit der Verwirklichung seiner Ideen? Ist die Städteordnung, welche auch jetzt noch, wenn auch nicht die Worte des großen Reformators, so doch seine Gedanken enthält, zur vollständigen, wirkungreichen Entfaltung gelangt? Hat sie eine wirkliche Erneuerung der bürgerlichen Kreise, eine segensreiche Entwicklung der städtischen Gemeinwesen herbeigeführt? D. gewiß, man kann, wenn man von den großen blühenden Städten der Jetztzeit zurückshaut auf die Zustände, an welche Stein seine reformierende Hand legte, nicht genug den außerordentlichen Fortschritt rühmen, welchen die neue Verfassung gewirkt hat; die neue Zeit soll das Werk noch kräftiger fördern, indem sie die Vertreter der Nation aufs neue beauftragt, die Ideen Stein's noch weiter fortzuentwickeln und noch vollständiger zu verwirklichen. Aber vergessen wir nicht, daß dieselben bestimmte Anforderungen an die Bürgerschaft stellen. Vergeblich ist die Befreiung der Städte von polizeilicher Bevormundung, vergeblich der Aufruf zu frischem, frohem Zusammenwirken für das gemeinsame Wohl, wenn die rechten Organe fehlen, auf welche der Gesetzgeber gerechnet hat. Die Selbstverwaltung erfordert Männer von Charakter, welche wissen, was sie wollen; welche ohne Rücksicht auf irgend eine Person ehrlich und redlich ihrer Ueberzeugung folgen und das allgemeine Wohl unbeirrt im Auge behalten; Männer, welche — um mit Stein zu sprechen — „ihr Gewissen zu der Behörde setzen, der sie deshalb Rechenschaft zu geben haben.“ Und damit habe ich zugleich die hohe Bedeutung bezeichnet, welche für die gesammte Bürgerschaft einer Stadt in den Wahlen zur Stadtverordnetenversammlung liegt. Da gilt es, daß jeder Fehltriff, für welchen die ganze Bürgerschaft büßen müßte, vermieden, daß von jedem einzelnen Bürger reichlich erwogen wird, wer aus der Gesammtzahl der Einwohner der geeignetste, würdigste und beste ist, um eine Ehrenstellung einzunehmen, wie sie ehrenvoller und einflussreicher nicht gedacht werden kann. Und ist diese Erwägung zu einem Ergebnisse gekommen, dann wird kein Bürger von Ehre und Pflichtgefühl sich durch persönliche und private Geschäfte davon abhalten lassen, zur Wahl zu kommen und den Mann zu wählen, welchem er mit gutem Gewissen die Förderung der Stadtinteressen anvertrauen darf. Denn wer bei solcher Gelegenheit nicht freudig und unbedenklich seine Werkstatt, seinen Laden, sein Bureau im Stiche läßt, der beweist dadurch, daß er die Befreiung von unwürdiger Bevormundung nicht verdient, daß er es nicht als ein Unglück empfinden würde, wenn invalide Militärs, wie einst, über ihm und seinen Mitbürgern den Herrscherstab führten und Schritt und

Lauf zur Art angesetzt, die Stadtverordneten für ihr Wirken zugehörig ist der Kreis, welcher der Stadt mit den rechten Behörden versehen, ihre einen Bürgermeister von tüchtiger Bildung, von Charakter und unabhängiger Gesinnung, von guter Kenntniß des Verwaltungsfaches, von Umsicht und klarem Blick für die wahren Interessen und die geistliche Fortentwicklung des Gemeinwesens berufen und diesen wiederum umgeben mit einsichtigen, erfahrenen uneigennütigen und charaktervollen Männern — kurz: eine Behörde sollen sie der Stadt geben, die den Namen „Stadtrath“ im vollsten Maße verdient.

Dieser Behörde sollen sie fortgesetzt wachsam zur Seite stehen, um alle Maßregeln fern zu halten, die unheilvoll für die Gesamtheit wirken können, um durch mahnendes Wort sie anzufordern, wenn sie etwas versäumen, was das Wohl der Bürgerschaft erfordert. Im Einzelnen werden sie darauf sehen müssen, daß das Vermögen der Gemeinde richtig verwaltet und zweckmäßig verwendet, die Besteuerung gerecht vertheilt, der Verkehr der Stadt und dadurch Handel und Gewerbe auf alle Weise gehoben, jede Schranke beseitigt wird, welche die umwohnende Bevölkerung abhält, in der Stadt den Mittelpunkt für ihre geistigen und materiellen Interessen zu suchen. Allenfalls muß unter ihrer Dbbut gesunder Fortschritt und rüstiges Schaffen sich regen. Denn eine Stadt, auf deren Straßen Gras wächst, in der der Verkehr, Gewerbefleiß und Handel abnehmen, in der die Sorge für Bildung und Aufklärung vernachlässigt wird, würde zunächst den Beweis liefern, daß ihre Leitung nicht die rechte ist und damit dann auch, daß die Bürgerschaft sich nicht die geeigneten Stadtverordneten berufen hat. Diese müssen nun aber vor Allem mit ihrem ganzen Herzen an der Stadt hängen, gleichsam verwachsen sein mit dem Wohl und Wehe derselben; es müssen Bürger sein im ganzen und vollen Sinne des Wortes, nicht Leute, die heute hier, morgen an einem anderen Orte wohnen, und mehr Interesse daran haben, daß die Mandel Eier ein Paar Pfennige billiger ist, als das das städtische Gemeinwesen, in welches sie versetzt worden sind, aufblüht und gedeiht. Beamte werden nur selten als Stadtverordnete geeignet sein, nämlich nur dann, wenn sie sich freizumachen wissen von der Ansicht, daß sie in todten, verkehrslosen Orten besser daran sind, weil sie dann für ihre Wohnungen einen halben, für ihre Butter einen Groschen weniger zu zahlen haben. Diese Kurzsichtigen, welche vergessen, daß ein ausblühendes Gemeinwesen auch die Aulust hebt, und die Producenten mächtig anzieht, also eine Vermehrung der Wohnungen und eine größere Auswahl preiswürdiger Lebensbedürfnisse herbeiführt, müssen mit aller Energie von der Stadtverordnetenversammlung zurückgehalten werden.

Und nun zum Schlusse: Möge, wenn der Ruf zur Stadtverordnetenwahl ertönt, jeder Bürger seine Schuldigkeit thun! Erfüllt von dem Geiste, welchen Freiherr von Stein bei seinem Werke vorausgesetzt hat, möge jeder Bürger ernstlich darauf bedacht sein, daß die rechten Männer in diese wichtige Gemeinschaft gelangen; daß jeder ausgeschlossen wird, der irgendwelchen Privatinteressen mehr dienen würde, als den wahren Interessen der Stadt, die vorsehend entwickelt worden sind! Kommt alle zur Wahl, Bürger, um Bürger zu wählen, die euch in intelligenter, unparteiischer, uneigennütiger

köpfige und rothrückige Bürger im vollen Sinne des Wortes richtige Reuendörfer in dieser Beziehung. Man unterscheidet die beiden letzteren sehr leicht dadurch von dem kleinen grauen Würger, daß der rothrückige, der bei uns der gewöhnliche sei, sich mit vollkommenster Nonchalance dem Schützen preis gebe und diesem seine rothbraune Hinterront mit hellaschgrauem Kopfe zuwendet, während der schwarzgestirnte einen licht blaugrauen Rücken und schwärzliche Flügel zeige. — Schließlich geht die Flugstrecke, und mit Recht, auf Lerchen, Pipers, Ammern-, Drossel-, Amsel- und Nothkehlchen-Fang über. Sonderbar, daß wir gefühlvolle Deutsche in dieser Beziehung von einem gefühllosen Italiener so viel Wesen machen und doch so wenig dazu beitragen, jene Unsitte zunächst bei uns abzustellen, um erst einmal vor der eignen Thür zu kehren. Wenn das musikalischste Volk der Welt nicht auf den Sängerkollegen in dieser armen Verfolgten blicken, nicht auf ihre Fidentöne hören will, nun, so sollte doch wenigstens, getreu dem Geiste unserer Zeit, die Erwägung stattfinden, was uns die Opfer der Bratpfanne mehr eingebracht haben würden, wenn sie Myriaden von Insekten und andres Ungeziefer umgebracht und verpestet hätten. Ueberhaupt wirkt es kein besonderes Licht auf den Geist der Zeit, aus purem Uebermuth zwecklos nützliche oder harmlose Vögel wegzufangen oder wegzuschleifen. Das ist die reine Satyre auf unsere heutige so milde Strafgesetzgebung.

Die Kage in der Mythe und Sage.

Schon von den alten Egyptern wurde die Kage als ein Sinnbild des Lebens und Lichtes für heilig gehalten, und ihre kagenköpfige Göttin Bubastis verehrt sie in dem Bilde einer nachtmahlenden Kage, welche auch das hieroglyphische Schriftzeichen des Mondes ist. Indes gehört die Kage als Sinnbild schwerlich den Egyptern allein an und gelangte wahrscheinlich durch die Phönizier, welche mehrere Jahrhunderte in Mittel- und Unter-Egypten herrschten, zu ihnen. In Bubastis sahen die Griechen Artemis als Mond- und Geburts-Göttin, und wie der Bubastis, so war auch der germanischen Liebes- und Geburts-Göttin Freya (Frouwa) die Kage geweiht, und ihren Götterwagen, auf dem sie segenspendend durch die Lande fuhr, zog, nach der „Edda“ ein Gespann von Kagen.

Weil die Kage bei den Germanen als das Wagen- und Lieblingsthier der Liebesgöttin galt, deswegen wurden in Deutschland ehemals (nach Zehlens Universal-Lexikon noch im vorigen Jahrhundert) die Liebestränke

aus dem Hirne der Kagen bereitet, und daher stammt auch der vielfach verbreitete Aberglaube, welcher sich auf die Liebe, auf die Ehe und auf die Kagen bezieht. So glaubt man allenthalben in ganz Deutschland: Wenn die Mädchen den Kagen schmeicheln, so bekommen sie schöne Männer; wer die Kagen nicht leiden kann, bekommt keine schöne Frau; eine Braut, die bei der Trauung schönes Wetter haben will, muß die Kage gut füttern; regnet es der Braut in den Brautkranz, so hat sie sich an der Hauskage versündigt; wenn am Freitag (am Tage Freya's) im Hause die Kagen raufen, so wird der eheliche Unfriede nicht lange ausbleiben u. dgl. Die Beziehungen der Kage zu Freya, welche auch als eine gütige Herb- und Hausgöttin verehrt wurde, sind wohl zunächst die Ursache, daß die Kage in so vielen deutschen Sagen als Kobold, das ist als Herb- und Hausgeist erscheint. Wesen doch schon die Koboldnamen: Kagenweid, Katermann, Pinze und Hinzeln auf die Kage, und selbst der durch Ludwig Etck in seinem „Phantasia“ verberlichte „gestiefelte Kater“ spielt ganz die Rolle eines gütigen und mildthätigen Hausgeistes.

Uebrigens kennt auch der Orient die Kage als Haus- und Gesolgegeist und Friedrich Rückert erzählt in seinen „Morgenländischen Sagen“, daß ein Scheik, als er empfand, seine Kage sei eine Dschine in Ubieregestalt, diese auf die Probe stellte, worauf sie auf immer verschwand. Eigenthümlich und für die vergleichende Mythen- und Sagenforschung von Bedeutung ist aber der Umstand, daß sich diese Sage mitten in Deutschland wiederfindet. Als nämlich der Bisthumsverweser Michael Heibing von Merseburg auf einer Reise nach Leipzig bei einem Hügel, der noch heute der „Kagenhügel“ heißt, einer Versammlung von Kagen im Scherze zurief: „Seid ihr alle zusammen?“ erhielt er zur Antwort: „Keine fehlt, nur Bischof Heibing's Kage!“ Kaum hatte er aber diesen Vorfall nach seiner Rückkehr seiner Hauskage, welche ein Spiritus familiaris war, erzählt, als diese ihn heftig ansprach und durch's Fenster sprang, ohne je wiederzukehren. Aber nicht immer scheint der Kagenkobold, wie in diesen beiden Sagen, seinen Herrn auch dann, wenn er seiner los sein möchte, verlassen zu wollen, denn als einst ein Bauer in der Schweiz, um seinem Kagenhausgeiste zu entgehen, sein Haus abbrach und mit der letzten Fahrt alten Holzwerkes in den Neubau einfuhr, sprang seine Kage vom Wagen in die offene Scheune.

Nach dem Aargau'schen Volksglauben hängt überdies von dem Leben der Hauskage nicht nur das Glück und der Bestand der Familie, sondern

Weise vertreten und die ganze Stadt mit redlichem Eifer in ihrer wahren Wohlfahrt fördern, dann trägt ihr zugleich einen „Stein“ bei zu dem Denkmal, welches Herrscher von Stein für sein Wirken verdient, zu dem Denkmal dankbarer Verehrung, welches sein Andenken bis in die spätesten Zeiten hinein niemals verlöschen läßt!

Berlin, d. 25. October.

Se. Majestät der Kaiser ist heute um 3 Uhr 12 Min. glücklich auf dem Anhalter Bahnhof eingetroffen. Der provisorische Bahnhof hatte durch reichen Schmuck von Fahnen in deutschen, preussischen und italienischen Farben ein geschmackvolles Aussehen erhalten; der Eingang in den Wartesalon war durch schöne Topfgewächse gefällig geschmückt. Zum Empfangen hatten sich der Kronprinz, Prinz Friedrich Carl, der Kriegsminister v. Kamelke, Oberstallmeister v. Rauch, Polizeipräsident v. Madai, Oberbürgermeister Hobrecht, Bürgermeister Dunder, Stadtverordnetenvorsteher Straßmann und ein sehr zahlreiches Publikum eingefunden. Mit stürmischen Zurufen wurde Se. Majestät begrüßt, als Allerhöchstdieselbe den Hof-Salonwagen verließ und von dem Kronprinzen empfangen wurde. Nachdem Se. Majestät noch den Prinzen Friedrich Carl begrüßt hatte, trat er auf den Oberbürgermeister Hobrecht zu und sprach mit diesem einige Minuten in freundlichster Weise. Sodann begab sich Se. Majestät in den Wartesalon und bald darauf mit sechs Wagen ins Palais. Ueberall wurde der Kaiser vom zahlreichen versammelten Publikum stürmisch begrüßt.

Auf Allerhöchsten Befehl sind die auf den 29. und 30. d. M. angesetzt gewesenen Hofjagden im Fürstentum bei Dhlau um acht Tage aufgeschoben worden, wodurch auch die Zeitbestimmungen für die übrigen Hofjagden eine Aenderung erfahren.

Der Militäretat ist dem Bundesrathe vorgelegt worden. Der „Ref. Bg.“ zufolge überschritten die Ausgaben desselben diejenigen für 1875 um ungefähr 6 Millionen Mark. Davon fallen 1 1/2 Millionen auf neue Einrichtungen, und zwar auf die Creirung neuer Stabesoffizierstellen und eines Eisenbahnregiments. Die Zahl der Stabesoffiziere soll zur Besetzung des Landwehrbezirks-Commandos nur um 46, nicht um 275 vermehrt werden. Der Rest des Mehrbedarfs in Höhe von 4 1/2 Millionen Mark vertheilt sich auf die Mehrausgabe in Folge des Kriegsteilnahmengesetzes und auf die Erhöhung der Sätze für Fourage, welche gesetzlich nach dem Durchschnitt der Marktpreise der letzten 10 Jahre berechnet werden. Die für 1876 den betreffenden Etatspositionen zu Grunde gelegten Sätze bleiben übrigens hinter den diesjährigen Marktpreisen noch erheblich zurück.

Es ist in neuerer Zeit mehrfach der Fall vorgekommen, daß Unternehmer von Privat-Lotterien, welche die staatliche Erlaubniß zur Auspielung beweglicher Gegenstände erhalten haben, selbst oder durch

segar das Leben des Hausvaters ab; deshalb wurde in früheren Zeiten, wenn man ein neues Wohnhaus bezog, zuerst die Kage in dasselbe hineingelagt. Sie sollte es nach der Meinung des Volkes im Lehnrain vor dem Feuer bewahren. Ferner wird in Schwaben und in der Schweiz noch gegenwärtig bei Besorgungen, durch welche man eine Verletzung des Kindes besprechen will, die Kage erwähnt.

Die Kage erscheint nebst dem im Volksglauben und in vielen Sagen als vorklaunendes, zumiß Tod und Sturm verkündendes Thier, sowie als ein Thier des Teufels und der Huren. Zum todverkündenden Thiere wurde die Kage, weil sich Freya mit Odin (Wuotan) in die Leiber der auf dem Schlachtfelde Erschlagenen theilt, und todverkündend ist sie geblieben, weil sie aus dem Culus dieser Göttin übertragen wurde auf die heilige Gertrud, welche als christliche Seelen-Empfängerin gilt und deren Attribute bekanntlich Kage und Maus sind. Deshalb sagen die Leute im Nichtegebirge, wenn des Nachts die Kagen kläglich schreien: „Die Kage- oder Wilselmutter geht um“ und fürchten einen baldigen Todesfall. Anderwärts glaubt man, wenn die Kagen unter dem Fenster einer Krankstube rufen, daß der Kranke bald sterben werde.

Die Beziehungen der Kage zum Sturme und Wetter überhaupt dürften zunächst in den „Weden“, im alten Griechenland und in der „Edda“ zu suchen sein; denn schon in den „Weden“ und bei den alten Griechen begegnet man der Auffassung der Wolken als Thiere, und in Deutschland wurde die Wolke auch als Kage gedacht. Daher nennt man in vielen Gegenden Norddeutschlands die schwarzen Gewitterwolken „Wullerkater“. Zu dieser Benennung mögen jedoch außer der Volksbeobachtung, nach welcher die Kagen das Wetter vorausfühlen sollen, auch die unheimlich leuchtenden Augen der Kage Veranlassung gegeben haben. In der „Edda“ erscheint aber gar die Midgardschlange (das Weltmeer) als Kage, und diese soll Thor (Donar) in seinen Wettkämpfen beim Riesen Utgardaloki vom Boden wegheben, allein er vermochte ihr nur ein Hinterbein zu lupfen, und da erbeben die Riesen, denn es drohte das Weltmeer hineinzufließen. In die Kage als ein Sturm und Wind verkündendes Thier gemahnt ferner der stürmische Nordwest im Harze, welcher die „Kagennase“ genannt wird, sowie auch die Meinung der englischen Schiffer, nach der sicher ein baldiger Sturm zu erwarten ist, wenn die Kagen an Bord ungewöhnlich vergnügt sind.

Der Glaube an die Verwandlung der Huren in Kagen mag aber auch durch die oben erwähnte Vorstellung der Wolke als Kage veranlaßt worden sein; denn diese verformt sich wahrnehmlich mit der Auffassung der Wolke als Frau, und dadurch entstand wohl auch der Glaube an die in den Wolken waltenden Weiber. — Zum Schluß möge hier noch erwähnt werden, daß ebendem die Kage in der Volksmedizin eine nicht unbedeutende Stelle einnahm. So sollte Kagenfett den Körper stärken, und der Kopf der Kage wurde gegen Augenleiden, ihr Fleisch gegen Ausschlag, ihre Leber gegen den Stein und ihr Blut gegen Rothlauf angewendet. (E. C. M. Blas in der N. fr. Pr.)

ihre Agenten die abzusehenden Loose mit dem Bemerken ausgetobt haben, daß sie bereit seien, auf Antrag der Gewinner an Stelle der Gewinngewinnstände oder wenigstens der werthvolleren, deren Geldwerth — wenn auch nur unter gewissen procentmäßigen Abzügen — auszubahlen. Ein solches Anerbieten, welches den Gewinnern oder einem Theile derselben die Wahl läßt, ihre Gewinne ganz oder theilweise in baarem Gelde zu empfangen, verändert den Charakter der Lotterie, verwandelt die Auspielung beweglicher Gegenstände zum Theil in eine Geldlotterie und verstößt gegen die Bedingungen der erteilten staatlichen Erlaubniß. Den Unternehmern kann nach einem Circularrezept des Ministers des Innern vom 2. d. M. d. daher nicht gestattet werden, den Auspielungsplan in dieser Weise abzuändern, und wo dies geschieht, ist der fernere Verkauf der Loose polizeilich zu inhibiren.

NLC. Unter den bereits hier anwesenden Abgeordneten vorbereitete sich schon heute Vormittag die Nachricht, daß der Kaiser den Reichstag nicht in Person eröffnen werde. Südtlicher Weise hört man, daß nur die mit der italienischen Reise nothwendig verbunden gewesenen außerordentlichen Anstrengungen, nicht aber ein irgendwie Bedenken erregendes Unwohlsein zu dieser Abänderung der getroffenen Bestimmungen Anlaß gegeben haben. Im Uebrigen war etwas Näheres über die Eröffnungsmodalitäten heute Mittag auf dem Reichstagsbureau noch nicht bekannt; insbesondere lag noch keine offizielle Nachricht vor, ob etwa der Reichskanzler den Eröffnungsakt vollziehen werde. Das Wahrscheinlichste ist jedoch, daß Fürst Bismarck noch nicht nach Berlin zurückkehrt und die Eröffnung durch den Präsidenten des Reichskanzleramts Herrn Delbrück erfolgt.

NLC. In Correspondenzen, die notorisch direct von der preussischen Regierung inspirirt werden, wird gemeldet, daß die Beschränkung der Reichstags Session auf den kurzen Zeitraum bis zu Weihnachten vielfach erörtert werde, und daß mit Rücksicht darauf die Absicht hervortrete, in erster Linie die Revision des Strafgesetzbuchs von der Tagesordnung abzusehen. Andere Correspondenzen, die ihre Information aus den Kreisen des Bundesraths erhalten, melden übereinstimmend hiermit, daß noch eine Reihe von Wochen vergehen werden, ehe die umfangreiche Novelle zum Strafgesetzbuch im Bundesrath werde zum Abschluß gelangen können. Wir schließen aus diesen Andeutungen, daß der neulich von uns mitgetheilte Vorschlag einer bedeutenden Beschränkung der bevorstehenden Reichstags Session mehr und mehr Anklang findet, und zwar aus dem einfachen Grunde, weil er der tatsächlichen Lage der Geschäfte entspricht. Es kommt hinzu, daß auch der Gedanke, die Berathung der Justizgesetze, deren Vorbereitung nach Ansicht der sachkundigen Mitglieder der Kommission bis zum April vollendet sein kann, nicht bis an die äußerste Grenze der Legislaturperiode hinauszuschieben, sondern in einer für das nächste Frühjahr in Aussicht zu nehmenden Extra Session zu erledigen, allseitig der ernstesten Erwägung unterzogen wird.

Der „Elberf. Bg.“ wird von hier geschrieben: Es war kürzlich gemeldet worden, daß die letzten fünf Jahrgänge der Reservisten der Artillerie im nächsten Frühjahr zu einer sechswochentlichen Ausbildung an den neu eingeführten Geschützen einberufen werden würden. Wie in militärischen Kreisen verlautet, ist ein derartiger Befehl noch nicht ergangen. Man bezweifelt überhaupt, daß die Einberufung bereits im nächsten Frühjahr erfolgen werde, da den betreffenden Reservemannschaften in der Regel eine mehrmonatliche Frist zur Anbringung von Reclamationen gewährt wird.

General-Feldmarschall Graf Moltke begehrt morgen seinen fünf- und siebenzigsten Geburtstag. Dem geehrten Feldherrn wiemen Heer und Vaterland ihre herzlichsten Glückwünsche. Möge er uns noch lange erhalten bleiben!

Aus München vom 22. October wird geschrieben: Heute Nachmittag wird eine Versammlung liberalgeinnter Bürger stattfinden, um darüber zu berathen, wie der freudigen Erregung über das königliche Allerhöchste Schreiben an das Gesamtministerium ein entsprechender öffentlicher Ausdruck gegeben werden kann. — Aus Landshut, 22. October, wird dem „Corr. v. u. f. D.“ gemeldet: Eine Anzahl hiesiger Beamten und Bürger haben folgenden Aufruf erlassen: „Mitbürger! Die erhabenen Worte des königlichen Erlasses vom 20. d. Mts. müssen sicher in den Herzen aller königstreuen Bayern freudigen Widerhall finden. Um dieser Freude vereinten Ausdruck zu geben, erlauben sich die Unterzeichneten, zu einer Festsfeier auf morgen Sonnabend, den 23. d. Mts., Abends 8 Uhr, im Saale des Bernholferschen Gasthauses geziemend einzuladen.“ Ebenso ging aus Kronach ein Dankschreiben an den König ab. Passau war anlässlich des königlichen Erlasses vom 19. d. beslaggt.

Provinziallandtags-Wahlen.

So weit bis jetzt bekannt geworden, sind gewählt im Reg.-Bezirk Magdeburg: Kreis Salzwedel: Landrath v. Latorff (Salzwedel), Bürgermeister v. Holleufer (Salzwedel). Kreis Etzold: Landrath v. Bismarck (Etzold), Schulze Hahnsfeld (Hahnsfeld). Kreis Jerichow: Landrath Freier v. Potho (Lützenhagen), Oberbürgermeister Netze (Burg), Schulze Schaefer (Gübe). Kreis Halbe: Landrath Frhr. v. Steindler (Burg Brumby), Bürgermeister Wachtel (Stassfurt), Dehonom und Amtsvorsteher Wetjke (Eickendorf). Kreis Neubrandenburg: Fabrikbesitzer Schneidewind (Akenfurt), Bürgermeister a. D. Schacht Neubrandenburg. Kreis Neustadt: Amtsrath Kabe (Schneidewind), Bürgermeister Brecht (Quedlinburg), Rathmann Dierichs (Kochstedt). Kreis Werligerode: Dr. med. Wachsenschum (Werligerode), Wermann Dabbert (Krebsdorf). StadtKreis Magdeburg: Oberbürgermeister Hasselbach, Commereiarth Coske und Stadtverordneten-Vorsteher Lisemann in Magdeburg, Fabrikbesitzer Gaertner (Vudau).

Im Reg.-Bezirk Merseburg sind gewählt: Kr. Lützen: Landrath v. Poldau und Bürgermeister Horn in Lützen, Gutbesitzer Poppe (Amelgöwitz), K. Wittenberg: Landrath v. Köstler (Wittenberg), Gutbesitzer Freilober v. Bodenhausen (Nabls). Kr. Wittenfeld: Landrath v. Seydewitz (Wittenfeld), Bürgermeister Sommer (Wittenfeld). Saalkreis (wie schon gemeldet): Ertruchsess v. Kroppitz (Poplitz), Gutbesitzer Faulwasser (Lützenau), Ackerbauinspector Wennecke

Hypotheken - Certificate.	
Anh. Landesb.-Hyp.-Vfdr.	5 101,50
Unf. Vf. d. Pr. Hyp. A. Bf.	5 101,50
Unf. H. Pr. Bod. C. rg. 110	5 101,50
do. do. do.	5 101,50
do. do. do.	5 101,50
Hyp.-Schlbf.	5 100
Nordd. Grund-Cred. F.anf	5 101,50
Pomm. Hyp.-Pr. (rg. 120)	5 103,00
Kbb. Vfdr. d. C. B. C. A. O.	4 100
Unf. do. 1872/73/74	5 101
do. do. rückz. à 110	5 107,50
do. do. do.	4 98,50
Gotthard Grundcred. Vfdr.	5 102,10
Krupp. Part. Obl. cr. 110	5 101,40
Scherr. Bodencrd. Vfdr.	5 88,50
Esb. Bod.-Cred. Vfdr.	5 102,25
do. do.	5 88,40
Kuff. Ctr. Bod.-Cr. Vfdr.	4 2,75

Bank-Papiere.	
Aachener Disconto	6 1/2 1 31,25
Amsterdamer Bank	6 1 1 41,00
Bank f. Rheinl. u. Westf.	4 1 1 50,50
Vergl. Märk. Bank	0 1 1 72,00
Berliner Bank	0 1 1 57,00
do. Bankverein	4 1/2 1 73,00
do. Handelsgesellschaft	7 1 1 45,50
do. Mafker-Wf.	8 1/2 1 71,00
Braunschweiger Bank	7 1/2 1 34,00
do. Creditbank	0 1 1 12,00
Breslauer Discontobank	4 1 1 33,50
Centralbank für Bauten	4 1 1 19,80
Colnager Creditbank	4 1/2 1 35,10
Darmstädter Bank	10 1 1 109,00
do. Zettelbank	6 1/2 1 51,75
Dessauer Creditbank, neu	5 1 1 75,00
do. Landesbank	9 1/2 1 110,00
Deutsche Bank	5 1 1 77,70
do. Genossensch.	3 1 1 30,00
do. Unionbank	6 1 1 77,75
Disconto-Command.	12 1 1 132,50
Erser Bank	8 1 1 91,25
Gewerbank Schuster	0 1 1 16,00
Hamburger Bankverein	6 1/2 1 27,75
Hannoversche Bank	6 3/4 1 39,00
Hyp.-V. (Hübner)	18 3/4 1 127,10
Leiziger Creditanstalt	9 1/2 1 125,00
do. Vereinsbank	5 1 1 74,25
Magdeburger Bankverein	4 1/2 1 74,00
Reininger Creditbank	4 1 1 81,10
Norddeutsche Bank	10 1 1 125,00
Nordd. Grundcred.	9 1/2 1 100,75
Oefferr. Creditanstalt	6 3/4 1 35,23
Preussische Bank	12 1/2 1 166,50
do. Bo. v. Credit-Anst.	8 1 1 35,90
do. Cent. Bod.-Cr. A.	9 1 1 117,00
do. r. v. s. s. C. G. f.	0 1 1 75,00
Sächsische Bank	10 1/2 1 152,75
do. Creditbank	5 1 1 118,30
Schlesische Bankverein	6 1 1 80,25
Schlesische Bank	6 1 1 81,50
Schlesische Bank	6 1 1 74,75
Wilmarsche Bank	5 1/4 1 64,10

Industrie-Papiere.	
Berliner	0 1 1 45,75
Deutsche Baugesellschaft	0 1 1 3,10
do. Eisenbahn-Bau-Ges.	4 1 1 51,75
Braueri Moabit Ahrens	4 1 1 100,50
Bhm. Braubaus-Actien	10 1 1 52,50
Berliner Braubrauerei	4 1/2 1 37,00
Braueri Friedrichsbain	9 1 1 18,00
Braueri Königsfadt	1 1/4 1 58,00
Braueri-Actien Einwl	6 1/4 1 75,00
Unions-Braueri Gratzmell	6 1/4 1 12,75
Chem. Fabrik Leopoldshall	0 1 1 3,00
Stäffurt Chem. Fabrik	0 1 1 2,25
Et.-Gas- u. Wasser-Act.	7 1/2 1 16,00
Eisenbahndarfs-Actien	0 1 1 32,00
Köblsdorfer Zuckerfabrik	0 1 1 16,50
Mafsch. Fabrik Egells	0 1 1 12,00
do. Freund	12 1 1 119,00
do. Schwarzf.	5 1/2 1 19,10
do. Wdhler	0 1 1 3,00
Nienburger Zuckerfabrik	0 1 1 88,00
Berliner Omnibus-Ges.	10 1 1 32,00

Andere.	
Anhalt. Raich. Ges.	2 1 32,00
Chemnitzer do. Zimmerm.	0 1 33,50
Gröllwizer Papierfabrik	0 1 14,50
Dessauer Gas	13 4 109,00
Glanziger Zuckerfabrik	0 1 35,00
Schles. Eisenbahndarfs	0 1 39,75
Halle'sche Maschinenfabrik	9 1 70
Hamburger Waagenbau	— 1 —
Hannov. Raich-Anhalt	— 1 23,00
Harkort Bräudenbau	6 4 —
H. Irichshall chem. Fabrik	5 4 72,50
Magdeburger Gas-Ges.	5 1/2 4 90,00
do. Baubank	7 4 61,75
do. Spiritfabrik	— 4 27,00
Nordhäuser Tapetenfabrik	5 1/2 4 58,00
Schles. Eis.-B.	2 4 37,75
Westpreussische Eisenhütte	0 4 3
Zeiger Maschinenfabrik	5 4 —
Bergwerks-	— 4 —
Hütten-Gesellschaften.	— 4 —
Aachen-Hünger	12 4 94,00
Aachener Bergbau	25 4 168,00
Vergl. Märk. Bergw.	0 4 24,50
Bochum Bergw. A.	34 4 161,00
do. B.	32 4 161,00
do. C.	2 4 55,75

Bonifacius	7 1/2 4 68,00
Borussia Bergwerk	20 4 173,00
Braunschweiger Kohlen	4 4 27,90
Centrum	7 4 39,10
Deutscher Bergw. Verein	0 4 13,00
do. Stahl (St. A.)	— 5 6,00
do. (St. A.)	— 4 3,70
Dortmunder Union	0 4 12,70
Duxer Kohlenverein	0 4 9,10
Eisenföcherer	17 4 103,50
Georg-Marien Bergw. B.	— 4 91,00
Harpener Bergbau-Ges.	15 4 105,10
Hibernia	6 4 41,25
Hörder Hüttenverein	— 4 50,10
Köln-Müsen Bergw.	— 4 31,50
Königs- u. Laurahütte	10 4 76,75
König Wilhelm	4 4 22,00
Lauchhammer	2 4 26,00
Louise Tiefbau	0 4 32,90
Magdeburger	18 4 124,00
Marienhütte	7 1/2 4 51,00
Mechenicher	12 4 137,50
Neud. Schwerte	5 4 58,00
Obabr. Stahlw.	— 4 49,00
Phönix, Bergw. A.	— 4 50,00
do. B.	— 4 50,00
Pluto, Bergw. Ges.	10 4 67,00
Rhein. Nassau, Berg.	7 4 81,10
Schlei. Zinshütten	7 4 87,50
do. St. Pr. A	7 4 2,00
Steinhauser Hütte	0 4 31,00
Thale, Eisenwrk.	— 0 21,00
Wifener, St. Pr.	— 6 21,00

Eisenbahn-Stamm- und Stamm-Prior.-Actien.	
Aachen-Maftricht	1 4 20,90
Altona-Kieler	6 4 108,75
Vergl. Märkliche	3 4 70,00
Berlin-Anhalt	8 1/2 4 102,25
Berlin-Grlitz	0 4 34,50
Berlin-Hamburg	12 1/2 4 176,00
Berlin-Potsdam-Magdeb.	1 3/4 4 62,25
Berlin-Stettin	9 1/2 4 117,50
Breslau-Schw. Freib.	7 1/2 4 76,50
Edin-Mindener	6 1/2 4 90,50
Halle-Soran-Gubener	0 4 9,20
Hannover-Altenbener	0 4 11,40
Märkisch-Posen	0 4 19,00
Magdeburg-Halberstadt	3 4 48,25
Magdeburg-Leiziger	14 4 20,25
do. gar. Lit. B.	4 4 88,50
Niederschlei. Märk. gar.	4 4 97,25
Nordhausen-Erfurt gar.	4 4 28,25
Oberchlesische A. C. u. D.	12 3 1/2 139,00
do. B. gar.	12 3 1/2 130,50
Ostpreussische Südbahn	0 4 28,00
Rechte Oderuferbahn	6 1/2 4 94,50
Rheinische	8 4 106,25
do. B. gar.	4 4 91,50
Rhein-Nabe	0 4 11,75
Stargard-Posen	4 1/2 4 101,25
Saal-Unstrutbahn	2 1/2 4 2,90
Schüringer A.	7 1/2 4 111,00
do. B.	4 4 86,00
do. C.	4 1/2 4 97,10

Berlin-Grlitzer St. Pr.	5 5 69,10
Halle-Soran-Guben	0 5 18,90
Hannover-Altenbeken	0 5 26,50
Märkisch-Posen	0 5 63,00
Magdeburg-Halberstadt B.	3 1/2 5 50,00
do. C.	5 5 81,75
Nordhausen-Erfurt	0 5 23,40
Ostpreuss. Südbahn	3 1/2 5 76,50
Rechte Oderuferbahn	6 1/2 5 103,90

Amsterdamer Rotterdam	0 1/2 4 107,25
Auffig-Lepliger	9 4 92,50
Baltische gar.	3 3 58,50
Bhm. Weifsbahn 50% gar.	5 5 82,20
Ellzabeth-Weifsbahn gar.	5 5 72,30
Galizische Carl-Ldw.-Bahn	8 1/2 5 88,25
Leipzig-Dresdner	14 1/4 4 142
Mainz-Ludwigshafen	6 4 92,90
Deferr. Franz Staatsbahn	8 4 454,44
do. Nordwestbahn	5 5 245,50
do. B.	(5) 5 89,50
Reichen-Varub. 4 1/2 gar.	4 1/2 4 57,50
Rumänier	— 4 304,20
Russ. Staatsb. 50% gar.	5 1/2 4 107,75
Südoft. (Lomb.)	1 1/4 4 1704,76
Turnau-Prager	4 4 43,50
Warchau-Wien	10 4 234,00
Eisenb.-Priorit.-Actien und Obligationen der Berliner u. Leipz. Bfrie	4 1/2 4 91,00
Aachen-Maftrichter	— 5 5 99,00
do. II. Em.	— 4 99,00
do. III. Em.	— 4 99,00
Vergl. Märkliche I. Ser.	— 4 85,10
do. III. E. v. St. 3/4 gar.	— 4 85,10
do. III. E. B. do.	— 4 97,00
do. IV. Ser.	— 4 102,00
do. V. Ser.	— 4 88,50
do. Nach. Düsseldorf. I. Ser.	— 4 88,50
do. do. III. Ser.	— 4 88,50
do. Dortmund. I. Ser.	— 4 88,90
do. do. II. Ser.	— 4 95,00
do. Nordbahn (Frdr. W.)	— 5 102,00

Berlin-Grlitzer	5 101,00
Berlin-Hamburger I. Em.	4 98,50
Berlin-Potsd. A. u. B.	4 89,25
do.	4 88,75
do.	4 90,40
Berlin-Stettiner I. Em.	4 1/2 90,75
do. II. Em. gar. 3/4	4 91,00
do. III. Em. do.	4 91,00
do. IV. Em. v. St. gar.	4 1/2 101,75
do. VI. Em. do.	4 1/2 91,70
Bresl. Schw. Freib. G.	1 1/2 —
Edin-Mindener I. Em.	4 1/2 103,25
do. II. Em.	4 103,00
do. do.	4 91,00
do. III. Em.	4 103,00
do. do.	4 91,00
Halle-Soran-Gubener	5 90,10
Märkisch-Posen	5 102,75
Magdeburg-Halberstadt	4 1/2 94,50
do. do. v. 1865	4 1/2 94,50
do. do. v. 1873	4 1/2 91,50
Magdeburg-Wittenberge	3 71,50
Magdeburg-Leizig. III. Em.	4 1/2 99,50
Magdeburg-Wittenberge	4 1/2 91,00
Niederchlesisch-Märk. I. S.	4 90,00
do. II. Ser. à 62 1/2	4 94,00
do. Obl. I. u. II. E.	— 1 —
Oberchlesische	A. 1 —
do. B.	1 —
do. C.	4 —
do. D.	4 96,00
do. E.	3 1/2 85,00
do. F.	4 1/2 99,50
do. G.	4 1/2 97,40
do. H.	4 1/2 101,00
do. von 1869	5 102,90
do. (Brieg-Neisse)	4 1/2 —
do. (Cosel-Berg)	4 91,00
do. do.	5 102,50
do. Stargard-Posen	4 1/2 —
do. II. Em.	4 1/2 —
Ostpreussische Südbahn	5 101,60
Rechte Oderufer	5 102,25
Rheinische	3 1/2 —
do. II. Em. v. Staat gar.	4 —
do. III. Em. v. 58 u. 60	4 1/2 93,50
do. do.	4 1/2 64 1/2
do. do. v. 1865	4 1/2 93,50
Rhein-Nabe v. St. gar. I. Em.	4 1/2 101,50
Schleswig-Holsteiner	4 1/2 98,25
Schüringer I. Ser.	4 1/2 93,00
do. II. Ser.	4 1/2 —
do. III. Ser.	4 1/2 —
do. IV. Ser.	4 1/2 90,75
do. V. Ser.	4 1/2 90,75
Chemnitz-Komotau	5 49,00
Dux-Bodenbach	5 61,60
do. do. neue	5 55,70
Dux-Prag	fr 29,50
Gal. Carl-Ldw. B. gar.	5 34,90
do. do. gar. II. Em.	5 83,60
do. do. gar. III. Em.	5 82,09
do. do. gar. IV. Em.	5 82,00
Raichau-Derberg gar.	5 64,00
Wilsen-Preifen	5 68,50
Ungar. Nordostbahn gar.	5 60,75
do. Ostbahn gar.	5 50,75
Lemberg-Cernowit gar.	5 60,30
do. do. II. Em.	5 71,10
do. do. III. Em.	5 64,50
Def. Frz. Estab. alte gar.	3 315,00
do. do. neue gar.	3 308,00
do. do. v. 1872	5 90,90
Deferr. Nordwestb. gar.	5 79,10
do. Lit. B. Elberthal	5 65,75
Reichenberg-Varub.	5 75,80
Kronprinz-Rudolf-B. gar.	5 70,75
do. do. 1872 gar.	5 68,70
Südb. B. (Lomb.) gar.	3 231,00
do. do. neue gar.	3 229,80
do. do. Obl. gar.	5 79,60
Charfow-Niow gar.	5 98,50
do. in L. à C. 24. gar.	5 98,90
Charfow-Kremenchug gar.	5 98,90
Telez-Drel gar.	5 98,50
Telez-Woronez gar.	5 97,00
Koslow-Woronez gar.	5 99,90
Kursk-Charfow gar.	5 98,50
Kursk-Kiew gar.	5 90,10
Mosko-Nifan gar.	5 101,20
Mosko-Smolensk gar.	5 99,50
Nbinsk-Wologoz	5 88,20
do. II. Em.	5 80,50
Nifan-Koslow gar.	5 100,00
Schujaw-Iwanowo gar.	5 90,50
Schw. Centr. u. Nordost.	5 91,00
Warchau-Lerespol gar.	5 98,00
Warchau-Wiener II. Em.	5 99,20
do. III. Em.	5 97,00
Auffig-Lepliger von 1872	5 82
do. von 1874	5 89
Brann-Kositzer von 1872	5 84,80
Buschlebrader, alte	5 82
do. von 1871	5 78,25
do. von 1872	5 73
Bhmische Nordbahn 1871	5 74
Gray-Kfischer von 1872	5 —
K. Fr. Jesevichbahn v. 1873	5 —
Prag-Turnauer von 1873	5 74

Echt Luxemburger Tricot-Jacken und Beinkleider für Herren, Damen und Kinder
empfehle in großer Auswahl. **Albert Hensel, Leipzigerstraße 1.**

Magazin selbstgefertigter Polsterwaaren

VON **C. Maseberg**, Tapezierer u. Dekorateur, Halle a/S.,
gr. Ulrichsstraße 9,

Sopha, Lehnstühle, Möbelstoffe, Matratzen nebst **Bettstellen, Tapeten** in großer Auswahl.
Rouleaux, Decorationsartikel, Portièrenstoffe, eiserne sowie hölzerne, in nussb., mah. u. eichen.
Japanische Gardinen.

Billige Bauschienen.

Ich verkaufe einen bedeutenden Posten alte Eisenbahnschienen in jeder Quantität besonders billig.
Otto Neitsch,
Merseburger Straße 11 a.

Möbelfuhrwerk

jeder Größe, dem tüchtige Auflader beigegeben werden können, empfiehlt zu Umzügen
C. Bettenborn,
Möbelfabrikant.



Freitag und Sonnabend, d. 29. u. 30. October, stehen 40 Stück theils Kühe, theils Kalben, hochtragend und neumilchende mit den Rälbern, Altenburger Rasse prima Qualität, bei mir zum Verkauf.
L. Nürnberger, Viehhändler,
Merseburg, Teichstraße Nr. 7.

Ein großer **Pony** wird zu kaufen gesucht gr. Ulrichsstraße 27.

Reitunterricht u. Pferdaddressur.



Herren und Damen wird zu jeder Zeit (auch Abends) gründlicher Unterricht erteilt.
Junge Pferde werden sicher dressirt u. in Pflege genommen.
Reitbahn Barlüsserstr. 15.
Ed. Schreiber.

Restauration der Brauerei Viebichenstein.

Heute Mittwoch **Schlachtefest,**
Morgens 9 Uhr **Wellfleisch,**
Abends **Suppe und div. Wurst.**
W. Meyer.

Visiten-Karten
in eleganter Schrift, das Hundert
von 12 1/2 Sgr. an bei
Albin Hentze, Schmeerstr. 36.

Reise- Ueberröcke

practischer als Pelz,
Secunda . . . 45 Mark,
Prima . . . 50
mit Capotte 3 Mark höher.

Bei Bestellungen von außer-
halb ist nur Angabe der Länge
sowie der Statur nöthig.

R. Mendershausen's
Mode-Bazar für Herren,
Halle a/S., 72 gr. Steinstr.

Stadt-Theater.

Mittwoch d. 27. October 1875.
22. Vorstellung im I. Abonnement.
Ganz neu! Ganz neu!
Zum letzten Male:
Nervös,
Lustspiel in 5 Acten v. Eulenstein.

Für die Abonnenten unserer Zeitung zu ermäßigtem Preise ein Kalender auf das Jahr 1876.

Im **G. Schwetschke'schen** Verlage erschien soeben ein **neuer** Kalender unter dem Titel:

Kaiser- und Reichs-Kalender für das Jahr 1876.

Ein Volks- und Familien-Kalender

mit einem Titelbilde, „Das Hermann's-Denkmal“, vier Landschaften und mehreren in den Text gedruckten Abbildungen, sowie mit Beiträgen von Ernst Caslein, H. Mühlener, Ernst Willkomm u. A.

Inhalt. Zusammenstellung der seit einigen der wichtigsten Epochen innerhalb der christl. Zeitrechnung verflochtenen Jahre S. III. — Chronologische Charakteristik des Jahres 1876 nebst Grundlagen der Festrechnung S. III. — Vergleichende Zusammenstellung der jüdischen Feste und der Festrechnung nach dem neuen Kalender S. IV. — Erklärung der in dem Phänomenkalender gebräuchlichen astronomischen Zeichen S. V. — Von den Jahreszeiten S. V. — Astronomischer Kalender mit humoristischen und sentimentlichen Ausfüllungen S. V. — Von den Finsternissen des Jahres 1876 S. XXX. — Tafel zur Stellung einer Uhr zc. S. XXXII. — Zu Kaiser und zu Reich. Gedicht. S. XXXIII. — Vier Landschaftsbilder aus dem deutschen Reich. Aus Franken. Der Burgstein bei Bunsiedel. S. XXXV. — Aus Thüringen. Schwarzburg S. XXXVI. — Von der Insel Rügen. Die große Stubbenhammer S. XXXVII. — Aus dem Harz. Der schwarze Wärmersbach bei Mühlental S. XXXVIII. — Inhalt S. 1. — Die Feuerpreise von Grefinet. Nummerale aus dem deutsch-französischen Kriege von Ernst Caslein S. 3. — Feinsin Ute. Gedicht von Heinrich Heine S. 40. — Die Weinrebe S. 42. — Eine drohende Gefahr für unsere Kartoffelheide S. 46. — Die Neuschrecken in Deutschland S. 48. — Kirschenpest S. 51. — Der gepanzerte Pudel. Erzählung von Ernst Willkomm S. 53. — Der Specht. Gedicht von Karl Müller S. 90. — Das deutsche Nationaldenkmal im Teutoburger Walde S. 91. — Haus- und Landwirtschaft. Gegen Verbrennung und Verwühlungen S. 93. — Gegen Wandwurm S. 94. — Gegen die sogenannten Gerstenförmner S. 94. — Gegen Mehltau S. 94. — Verbesserung des schlechten Kaffee S. 94. — Reinigen der Tischläder S. 94. — Entfernung von Brandflecken aus Leinwand S. 95. — Fungus für Messing S. 95. — Glycerintint S. 95. — Ausgezeichnete Cervelatwurst S. 95. — Vorzügliche Art Pfannen oder Zweischen einzumachen S. 96. — Ausgezeichnetes Pfannmehl S. 96. — Johannesbeerwein S. 96. — Stachelbeeren anzubereitern S. 97. — Das Frühlingshalten des Obstes S. 97. — Das Aufbewahren des Kernobstes S. 97. — Große Zwiebeln zu erzielen S. 98. — Die Ranzen zu töben S. 98. — Federbüchse für Pferde S. 98. — Drainröhren S. 98. — Politischer Rückblick S. 99. — Genealogie S. 124. — Brief- und Packet-Porto-Berechnung S. 128. — Auserleitetes Papiergeld S. 130. — In nächster Zeit verfallendes Papiergeld S. 131. — Zinsstabelle in Markwährung auf ein Monat S. 132. — Zinsstabelle in Markwährung auf ein Jahr S. 133. — Jahrmärkte und Messen in der preussischen Monarchie nebst den wichtigsten Märkten und Messen der anderen Staaten des Deutschen Reiches und Zollvereins im Jahre 1876 S. 134—224.

Wir erlassen den vorstehenden **17 Bogen** starken, in gefälligen Umschlag gehefteten Kalender, dessen **Connz- und Festtage** durch **Neuhdruck** ausgezeichnet sind, **unseren hiesigen und auswärtigen Abonnenten** zu dem **äußerst billigen Preise** von **7 Sgr. (70 Pf.)** — während der Kalendpreis 10 Sgr. (1 Mark) beträgt.

Dieser Kalender ist sowohl für die **hiesigen** wie die **auswärtigen Abonnenten** unserer Zeitung in der unterzeichneten Expedition (große Märkerstraße Nr. 11) zu erhalten.

Auswärtigen Abonnenten liefern wir auch gegen **Franco-Einsendung** von **7 Sgr. (70 Pf.)** den Kalender **portofrei unter Kreuzband per Post.**

Gefällige Bestellungen bitten wir uns **baldigst** zugehen zu lassen, da wir sonst **vielleicht nicht** im Stande wären, dem Verlangen nach Exemplaren zu entsprechen.

Halle a/S., den 23. October 1875.

Expedition der **Hallschen Zeitung**
im **G. Schwetschke'schen** Verlage.

Auch für andere Käufer ist dieser Kalender durch Buchhandlungen und Kalenderverkäufer zu dem Preise von **10 Sgr. (1 Mark)** zu erhalten.

G. Schwetschke'sche Buchdruckerei in Halle.

Erste Beilage.

* Tagesgeschichtliche Uebersicht.

Es sind in der That zwei Practische von Steuervorlagen, die dem morgen zusammentretenden Reichstage zugehen sollen. Das i. g. Börsensteuer-Gesetz entpuppte sich nach dem neuesten Entwurfe als eine Stempelauflage auf Schlussnoten, Rechnungen, Lombarddarlehen und Wertpapiere. Also nicht allein die Schlusszettel u. bei dem Börsengeschäft, sondern das legitime Geschäft, der ganze Handelsverkehr und vor Allem das große Publikum sollen auf's Neue, in manchen Fällen doppelt und dreifach, besteuert werden. Nach dem Gesetzentwurf unterliegen 1) einer Stempelabgabe von 25 Pf. alle Schlusszettel, Abschriften und Auszüge aus Tage- oder Geschäftsbüchern, Schlusscheine, Schlussbriefe oder sonstige Schriftstücke, welche innerhalb des Reichsgebietes über den Abschluss oder die Prolongation eines Kaufs, Rückkaufs oder Tausches, eines Lieferungs- oder Differenzgeschäftes über Wechsel, Actien, Staats- und andere für den Handel bestimmte Wertpapiere, über Quantitäten verkretbarer Sachen und Waaren jeder Art von einem oder mehreren Contrahenten, Maklern oder anderen Unterhändlern ausgestellt werden, wenn die Geschäfte einen Gegenstand von 300 M. oder mehr betreffen. Wenn solche Schriftstücke sich auf mehr als ein derartiges Geschäft beziehen, so ist für jedes einzelne Geschäft die Stempelabgabe zu entrichten; 2) ist eine Stempelabgabe von 25 Pf. gelagt auf Rechnungen, Noten, Verzeichnisse, Geschäftsbücherauszüge und sonstige Buchungen über Käufe oder anderweitige Anschaffungen oder Lieferungsgegenstände von Wechseln, Actien, Staats- oder anderen Wertpapieren oder über die aus derartigen Geschäften hervorgegangenen Ansprüche, wenn das Schriftstück einen Gegenstand von mehr als 300 M. betrifft; 3) unterliegen die Lombarddarlehne im Betrage von 300 M. und mehr einer Stempelabgabe von $\frac{1}{5}$ auf das Laufend; 4) unterliegen einer Stempelabgabe von $\frac{1}{2}$ vom Hundert des Nennwertes alle nach dem 1. Januar 1876 zur Ausgabe gelangenden in- und ausländischen Actien, Renten und Schuldverschreibungen von Staaten, Corporationen, Gesellschaften u., wenn im Reichsgebiet sie verkauft, verpfändet oder andere Geschäfte unter Lebenden damit gemacht werden. Die Nichterfüllung der Stempelpflicht wird im Allgemeinen mit einer Geldbuße, welche das 25fache der hinterzogenen Steuern beträgt, bestraft. Das Minimum der Strafe beträgt 20 M. — Der Tarif ist wie folgt festgesetzt: Bei Lombarddarlehen: von 300—1000 Mark = 20 Pf., bei 1000—2000 M. = 40 Pf., bei 2000—3000 M. = 60 Pf., und so in progressiver Weise von jedem 1000 M. mehr 20 Pf. Bei Actien u. f. für 50 M. Nominalwerth 25 Pf. und so für jede weiteren 50 M. 25 Pf. mehr.

Und auch das Bier soll und muß theuer werden. So will es die Weisheit des Bundesrathes. Derselbe hat unter Genehmigung der betreffenden Ausschüsse beschlossen, dem Reichstage das Gesetz wegen Erhöhung der Brausteuer vorzulegen. Er verlangt eine Erhöhung der Brausteuer von 2 auf 4 Mark, also auf das Doppelte, und erhebliche Steuer für die Surrogate des Malzes. Begreiflicherweise hat dieser Plan eine nicht gelinde Aufregung in den Kreisen des zunächst betroffenen Gewerbes hervorgerufen und wie bereits gemeldet, haben 1400 in Leipzig verammelte deutsche Brauer beschlossen, an den Reichstag einen energischen Protest zu richten und um Ablehnung der Vorlage zu bitten. Das Publikum wäre aber heuergern, wenn es glauben wollte, nur die Brauer oder auch nur hauptsächlich die Brauer würden unter dem neuen Gesetze leiden. Jene werden den Zuschlag auf die Bierverschleifer, die Wirthe und diese wieder ihn auf das Publikum zu wälzen suchen und mit jeder Schiebung wird der Zuschlag ohne allen Zweifel wachsen. Allem Anschein nach wird, wenn der Gesetzentwurf perfekt werden sollte, der Preis des Seidels gewöhnlichen Lagerbieres von $1\frac{1}{2}$ Sgr. auf 20 Markpfennige erhöht werden.

Angesichts solcher Steuervorschläge sollte man in der That fragen: Leben wir in einem Lande, das infolge eines unglücklichen Krieges oder ungeordneter Finanzverhältnisse genöthigt ist, derartige Steuermittel in Anwendung zu bringen? Und wenn man neue Steuern demnach für notwendig hält, so dürfte es doch wohl noch andere Objecte geben, deren Besteuerung den Principien der Gerechtigkeit und der leichten Erhebung näher kommen, als die vorgeschlagenen.

Die Anrede, mit der Pius IX. wenige Tage vor der Kaiserreise die Pilger aus dem südlichen Frankreich begrüßt hat, enthält zwar weber für uns noch für die Italiener etwas Neues, sie gibt nur dem alten Haß und Groll neuen Ausdruck, deutlicher jedoch und offener ist er von so heiliger Stelle kaum jemals ausgesprochen worden. „Die Tochter des Himmels“, rief der Papp den heilsbedürftigen und verwandlungsbedürftigen französischen Wallfahrern zu, „die Tochter des Himmels, die katholische Kirche, spreit an Deinem Thron um Rache an deinem Feinde. Mein Herr und Gott, erhöre sie und verschaffe ihr den Sieg über den Feind. Ein neuer Goliath verhöhnt Dein Volk und Deine Kirche und seine Schmeichler klaffen aus Furcht vor ihm Beifall. Dieser Goliath und seine Schmeichler müssen gedemüthigt werden. Strafe sie oder bekehre sie. Aber segne die Gegenwärtigen und ihre abwesenden Freunde, wie überhaupt ganz Frankreich und die Schaaeren der großen Armee, welche täglich bereit ist, die Rechte der Kirche wider ihre Feinde zu verteidigen. Haltet aus im Kampfe gegen unsere Widersacher, denn nur durch Geduld und Ausdauer können und werden wir die Palme des Sieges gewinnen.“ Und diese christlichen Worte Sr. Heiligkeit fanden in allen clericalen Kreisen Frankreichs, in der großen ultramontanen Presse einen

freudigen Widerhall, der sich schließlich bis zu jener frechen Beleidigung Italiens durch das „Univers“ des Herrn Veillot gefeigert hat. Es scheint hiernach nicht, als wenn es für die Minister Victor Emanuels noch besonderer Einsicht bedürfe, um in dem vollständig französisch gewordenen Vaticanismus den gefährlichsten Feind Italiens, den gemeinsamen Gegner beider Nationen, und zwar den einzigen, zu erblicken.

Da die Koryphäen aller Parteien das Bedürfnis fühlen, vor Beginn der Session ihre Ansichten dem Lande kund zu geben, so sind jetzt die politischen Reden an der Tagesordnung. Den meisten Staub in der Presse wirbelt jedenfalls diejenige Thiers' auf, welcher am 22. über Bordeaux, ohne, wie man erwartete, sich dort aufzuhalten, nach Paris zurückgekehrt ist. Im Gefühle seiner politischen Bedeutung, als gewesener Präsident und wenn auch nicht offizieller, so doch noch immer offiziöser Repräsentant Frankreichs dem Auslande gegenüber, hat er, wie ich höre, ein Exemplar seiner Rede, bevor sie noch den Zeitungen zugegangen, den Repräsentanten der fremden Mächte überreicht. Die Conservativen sind besonders erbittert über den Passus, welcher den Radikalen die Regierungsfähigkeit zuschreibt, da dieselben zur Regierung gelangt, ihre jetzt mit der Feder allein promulgirten extremen politischen und sozialen Grundsätze dann sofort ausüben würden. Man hält dem entgegen, daß die Radikalen zu solcher Veränderung ihrer Grundanschauungen durchaus keine Neigung verspürten und citirt als Gegenstück eine Aeußerung Guizot's, der bei einer ähnlichen Gelegenheit sich zwar gen bereit erklärte für seine Person den extremen Parteien die Regierungsgeschäfte zu übertragen, im Interesse des Landes aber ein solches Experiment für durchaus nicht wünschenswerth halten konnte, da bann binnen vierzehn Tagen die öffentliche Ordnung vollständig vernichtet sein würde. Ein radikales Blatt des Südens erklärt allerdings auch im Namen seiner Partei, daß dieselbe nicht gewillt sei, ihre höheren Ansichten auf den Ministerstühlen über Bord zu werfen, sondern komme, was das kommen mag, ihre Ideen zu verwirklichen suchen würden. Das „Siccle“ parirt nun aber den Vorwurf der Conservativen, es sei Thiers gegen die Conservativen gerichtete Phrase zugleich auch ein wider die öffentliche Ordnung geführter Schlag mit dem Hinweis darauf, daß kein Staatsmann Frankreichs mehr zur Erhaltung der letzteren gethan habe, als gerade Thiers. Noch leidenschaftlichere Angriffe erfährt, diese aber seitens der Republikaner, die Rede Rouhers in Ajaccio. Mit der dem Bonapartismus und besonders dem Herrn Rouher selbst eigenthümlichen Unversöhnlichkeit äußerte er unter Anderem: Wir sind Imperialisten und dieses Wort ist der höchste Ausdruck für die Ideen der Ordnung; — selbst ein Minister hat nicht umhin gekonnt, das auf der Rednertribüne anzuerkennen.“ Verwundert fragt man, was das denn für ein republikanischer Minister gewesen sei; die Imperialisten würden allerdings auf ihn zählen können, jedenfalls kenne er aber weder diese noch die Verfassung seines Landes. Der „Moniteur universel“ meint sogar, die Kammer würde sich mit der Frage der Verfassung Rouhers wegen Beleidigung der Nationalversammlung und Verletzung der Verfassung beschäftigen müssen, da der Eminenz geäußert, auf fremder Erde bewahre ein junger Prinz mit Würde die Titel, welche die französische Nation ihm übertragen habe.

Die Besprechungen der amerikanischen Regierungs-Commissare mit den indianischen Häuptlingen nehmen den amerikanischen Blättern zufolge einen ziemlich günstigen Fortgang, der jedoch durch die Feiertlichkeiten und Formlichkeiten des bei den Stämmen der schwarzen Häber üblichen diplomatischen Herkommens etwas verzögert wird. Unter einem großen Baumwollbaum haben die Commissare ihr von zwei Regimentern besüßtes Lager. Dort erscheinen die Häuptlinge in großer Gala, die bei Einzelnen, wie dem berühmten Fleckschwanz, in farbenzigen Kleiderpracht, bei Andern, wie Dickmännchen, Weißgroß und Kleinadler, in vollständigem Mangel deckender Gewänder und schöner Bemalung des Kehlenbundes besteht. Unter Vortritt des großen Medicinmannes mit dem Federbanner rücken die indianischen Kriegerwägen in Schlachordnung heran. Ein Pas seul beginnt die Einleitung. Dann folgt malarisch weiter Chortanz. Hierauf treten große Häuptlinge auf und rühmen sich ihrer Thaten. Allmählich sinkt die Sonne. Die Commissare verdoppeln ihre Lagerwache und ein weiterer Verhandlungstag ist vorüber.

Halle, den 26. October.

In der gestrigen Stadtvorordnetenversammlung referirte zunächst Herr Demuth über den Antrag des Magistrats, die Nachbewilligung von 750 Mark auf Tit. XVIII. 1. C. des diesjährigen Kammerei-Etats betreffend, und wurden dieselben von der Versammlung vorbehaltlich der Rechnungslegung zugestanden. Als Mitglieder der Pferde-Musterungs- und Pferde-Aushebungs-Commission wurden hierauf, und zwar in die Musterungs-Commission gewählt die Herren: v. Madai, Arndt und Kohnert, und als deren Stellvertreter die Herren: Böttcher, Berger, Hoffmann; in die Exarations-Commission die Herren: Grunberg, Kunze, Grahl, und als deren Stellvertreter die Herren: Roth, Höder und Fester. Die Prolongation eines Miethsvertrages über zwei Keller unter dem Rathhause bis 1882, und zwar zu dem von 75 M. auf 100 M. erhöhten Miethzins, wurde ebenfalls bewilligt. Zur Revision der hiesigen Promenaden-Anlagen durch den Garten-Director Meyer aus Berlin hatte der Magistrat außer den bereits vom Verschönerungsverein bewilligten 50 Thlr. noch 100 Thlr. Zuschuß beschlossen, welche Summe einstimmig von der Versammlung acceptirt wurde. Desgleichen wurden die Kosten zur Errichtung des Armenbades in der Höhe von 186,74

Markt zugestanden. Die Ausstattung des Stadtverordnetensaales erregte eine längere lebhaftere Debatte, doch wurden die bereits in einer früheren Sitzung zur Vorlage gelangten Einrichtungen mit einigen Abänderungen angenommen. Hierauf wurde die Offerte des Herrn Scharre, das zwischen dem Stephanischen und Katholischen Grundstück gelegene Terrain an der Poststraße von 23 1/2 A. R. für die Summe von 14,000 M. zu kaufen, geprüft und zugestanden.

Am 25. d. Mts., dem 3. Immatriculationstage, wurden bei hiesiger Universität immatriculirt: 15 Theologen, 14 Juristen, 4 Mediziner, 18 Philosophen, 27 Landwirthe, 3 Pharmazeuten, 1 der Zahnheilkunde Beflissene, zusammen 82. Die Gesamtzahl der bisher immatriculirten Studirenden beträgt daher 155.

Zur Vermeidung von Weiräuflichkeiten soll von jetzt ab derjenige Gelbbetrag, welcher für Entnahme von Bauwasser aus der städtischen Wasserleitung zu zahlen ist, sofort bei Ausbändigung des Consenses eingezogen werden. Jeder Bauunternehmer hat demnach bei jedem Antrage auf Ertheilung einer Bauerlaubnis die Erklärung beizufügen, woher das Bauwasser entnommen werden soll.

Die Königliche Bank-Commandite macht der hiesigen Handelskammer die Mittheilung, daß sie vom 1. November d. J. ab Wechsel auf Gießen und Offenbach ankaufe, beziehungsweise zur Einziehung übernehme. Dieselben sind an die Königliche Bank-Commandite zu Frankfurt a/M. zu giriren.

Musikalisches.

Mit seinem ersten Kammermusik-Abend wird Donnerstag den 28. October im Volkshaus der Haspler'sche Verein die Reihe seiner öffentlichen Winterconcerte und unsere musikalische Saison überhaupt eröffnen. Es kann nicht oft genug betont werden, daß wir Herrn Musikdirector Haspler ganz besonders für die Wiederholung der seiner Zeit in die Brüche gegangenen und immerhin sehr kostspieligen Kammermusik-Concerte in unserer Stadt danken müssen. Es ist eben ein ganz eigener zaubervoller Reiz, welchen die Kammermusik auf jedes auch weniger musikalische Gemüth ausübt, und die Verwandtschaft besonders des Streichquartetts zu dem mehrstimmigen Gesange interessiert und belehrt vorzugsweise den langweiligeren Hörer, ein instruktives Moment, welches den reinen Genuß durchaus nicht verkümmert, sondern gegentheils veredelt und hebt.

Die Auswahl des Programms, Haydn, Beethoven, Schumann, ist chronologisch und musikalisch ausgezeichnet. Das Quintenquartett, fogenannt von dem eigentümlichen, den ersten Satz durchziehenden Quintengang, ist berühmt genug, als daß es besonders erklärt werden müßte. Das B-dur-Quartett von Beethoven ist das letzte aus op. 18, dessen übrige Nummern Herrn Musikdirector Haspler uns bereits theils durch das alte Leipziger Gewandhausquartett (unter Königen), theils durch das auch diesmal engagierte Hofquartett Sr. Königl. Hoheit des Großherzogs von Weimar unter Altmeyer Kömpel's Führung zu Gehör hat bringen lassen. Es ist 1800 componirt, und feiert also in diesem Jahre seinen 75. Geburtstag. Das Schumann'sche A-moll-Quartett op. 41, für Viele gewiß ein alter lieber Bekannter, gehört zu den herrlichsten Kindern Schumann'scher Muse und wird einen würdigen Abschluß des hohen Genuß versprechenden Abends geben. Sollen wir nun noch unsere alten Freunde, das Weimar'sche Hofquartett Kömpel, Walbrühl, Freyberg und Friedrichs der besondern Gunst des Publikums empfehlen? Sie haben uns schon so oft an Hochgenuß reiche Stunden durch ihr entzückendes Zusammenspiel und ihre individuelle Virtuosität bereitet, daß wir auch heute ihnen, den gern gesehenen und gehörten Gästen, ein freudiges Willkommen entgegenrufen.

Der musikalischen Saison Anfang ist also vielversprechend, und wenn wir vorläufig unter dem Siegel der strengsten Verschwiegenheit mittheilen, daß der weitere Verlauf gleich viel verspricht, daß u. a. dem Haspler'schen Vereine zunächst ein großes geistliches Acapella-Concert und als Hauptaufgabe für nächstes Vierteljahr Beethoven's neunte Symphonie bestimmt ist, so werden unsere geehrten Leser und lebenswürdigen Lesefreunde für diese vertrauensvolle Mittheilung uns zweifelsohne ganz besonders dankbar sein.

Zum Schluß möchten wir noch die recht herzliche, durch böse Erfahrungen nothwendig gewordene Bitte an das Publikum richten, doch ja recht pünktlich halb sieben Uhr bereits auf den Plätzen zu sitzen. Wenn auch in keinem Concert trotz rauschender Duvertüren das Zusammentreffen Säumiger für die aufmerksamen Zuhörer angenehm ist, so verlanget namentlich die Kammermusik wegen ihrer düstigen Zartheit eine unbedingte lautlose Stille: ein Verlangen, welches, wie wir hoffen dürfen, an den Concertsaalthüren insofern realisiert werden wird, als dieselben während eines Musikabends geschlossen bleiben. Dies Verlangen nach Ruhe möge auch für den Schluß berücksichtigt werden, und wir bitten namentlich die geehrten Damen, durch das Ordnen von Garbenstücken oder Knittern mit Programms die heilige Stille nicht unterbrechen zu wollen.

Vermischtes.

Daß selbst Lehrer und Erzieher des Volkes und namentlich solche, die es werden sollen, mitunter recht unklare Anschauungen von den einfachsten Dingen in der Natur haben, ist ein nicht wegzuleugnender Uebelstand, zu dessen Beseitigung schon die ernstesten Beratungen an maßgebender Stelle gepflogen sind. Illustriert wird die Nothwendigkeit der Aufbesserung, bez. Einführung der Naturkunde auf den Schulen recht brav durch folgendes Geschichtchen. Bei einem Professor der Naturwissenschaft genießt ein Studiosus der Theologie vernünftig seinen Freizeits in Gestalt von Klößen mit Schwarzfauer und Gänselein. „Sagen Sie, Herr Professor, wo sitzt eigentlich bei der Gans das Schwarzfauer“, fragt der künftige Seelenhirt seinen Gasgeber,

Obstupere omnes — und als ihn der Professor ganz bestürzt und keines Wortes mächtig anfaßt, setzt er ängstlich sich verbessernd hinzu: „Ach meine, ob in dem Gänselein oder in dem Körper.“

Friedrich v. Raumer erzählt von dem alten Heim in Berlin folgende noch wenig bekannte Geschichte. Der alte Landgraf von Hessen besand sich grade beim Staatskanzler Fürsten Hardenberg, als Heim eiligst hereintrat. Der Kanzler stellte den berühmten Arzt dem Landgrafen vor, worauf Heim sagte: „Sind Sie der Landgraf mit dem Kopfe? Drehen Sie sich doch einmal herum! Können Sie mir nicht etliche von Ihren Unterthanen käuflich überlassen, damit ich medizinische Versuche mit ihnen anstelle?“ Der Landgraf war so verblüfft, daß er kein Wort hervorbringen konnte.

Wenn jemals die Mode etwas Unschönes, ja man kann geradezu sagen, Abscheuliches hervorgebracht hat, so sind es sicherlich die bergartigen Erhöhungen, welche viele Frauen und Mädchen gegenwärtig auf der Rückseite ihres Körpers mit herumschleppen. Abgesehen davon, daß dieselben im höchsten Grade unschön sind, tragen sie wesentlich dazu bei, die Formen des Körpers zu verunstalten und die ganze Figur ins Lächerliche zu ziehen. Wenn man heute einer nach der neuesten Mode gekleideten Dame begegnet, angethan mit einem womöglich recht engen Kleide, auf dessen Rückseite sich ein wegschiebendes Anhängsel breit macht, dazu in die Stirne gestrichene und in einer geraden Linie abgehacktene Haare, so wird man unwillkürlich an die Darwin'sche Theorie der Artenabstammung erinnert und fragt sich verwundert: Leben wir denn im Falschtag, da unsere Frauen und Mädchen in solchem abenteuerlichen Phantasiescothume am hellen Tage auf der Straße umhergehen? Parisier Damen von mehr wie zweifelhaftem Rufe waren es, welche die Mode, die Haare auf die Stirne zu streichen, gewissermaßen als Erkennungszeichen zuerst einführen, und unsere deutschen Frauen beiläufig sich leider, diesen ebenso häßlichen, wie lächerlichen Gebrauch alsbald nachzuahmen. Wir aber möchten an den Schönheitsfinn und das Dacgefühl unserer Frauen und Jungfrauen appelliren und denselben ins Gedächtniß rufen, daß Einfachheit eine der schönsten Tugenden des weiblichen Geschlechts ist; übertriebene und auffallende Puzucht aber wird stets dem Fluche der Lächerlichkeit verfallen und zum Geipötre werden.

[Ein Concurrant der Salicylsäure.] Etwa ein Jahr ist es her, als die Salicylsäure von Professor Kolbe in Leipzig dargestellt wurde und wegen ihrer fäulnißwidrigen Eigenschaften alsbald das größte Aufsehen und rasch zunehmende Verbreitung sich erwarb. Wie es scheint, sind jedoch ihre Tage gezählt, und ihr Stern wird bald vor dem Thymol erbleichen. Auf Professor Liebreich's Veranlassung untersuchte nämlich L. Lewin das Thymol auf fäulnißwidrige, gährungshemmende und conservirnde Eigenschaften und kam hierbei zu überraschenden Resultaten. Das Thymol wird aus Thymianöl dargestellt und kommt im Handel in tafelförmigen Krystallen vor. Es siedet bei 230° C., schmilzt bei 44° C., löst sich schwer im Wasser und riecht nach Thymian. Nach den Mittheilungen Lewin's nun wird schon durch eine 1/10procentige Thymollösung die Zuckergährung völlig aufgehalten. Milch in einem offenen Gefäß stehend, fault sonst schon nach 10—12 Tagen bei einem Thymolzusatz noch nicht nach fünf Wochen. Hühnereweiß fault an der Luft schon nach drei bis vier Tagen, während es mit Thymolwasser versetzt auch nach 11 Wochen noch vollständig frei von jeder organischen Zersetzung blieb. Medicinisch ist sie bis jetzt bei Magenkatarrhen verwendet worden, und hat sich auch hier als vorzügliches Mittel gegen Gährungs-Vorgänge im Magen bewährt. Selbst zu 3—4 Eßlöffel voll genommen, hat es nicht die geringste schädliche Wirkung ausgeübt. Es steht zu erwarten, daß sich das Thymol bald Bahn bricht, und namentlich im Haushalt und im gewerblichen Leben einen bedeutenden Platz erobern wird.

Das „Organe de Nerviers“ erzählt folgendes hübsche Jesuitenstückchen: In der Gegend von Dolhain (Belgien) war auf dem Lande Jesuiten-Mission. Die Frauen kamen eifrig zu den Predigten, die Männer aber blieben weg. Der Jesuiten-Vater erklärte nun eines Tages den in der Kirche versammelten Frauen, er sei sehr unbefriedigt, wenn die Männer fehlten, da sie besonders der Ermahnung bedürftigen. Er theilte der Gemeinde mit, daß er nächsten Tags nach der letzten Predigt von der Kanzel herab ein Wunder thun werde. Er werde vor aller Welt das Geheimniß lehren, in weniger als 5 Minuten ein Paar Schuhe zu machen. Heute wolle er nicht mehr sagen, morgen könnten sie urtheilen, ob er wahr gesprochen. Richtig war am nächsten Tag die Kirche mit Männern bis an die Thüre gefüllt. Der Vater donnerte gegen den gottlosen Liberalismus, die Quelle aller vergangenen, gegenwärtigen und zukünftigen Uebel. Nachdem er dann das Lesen der liberalen Zeitungen verboten und sein geistliches Blättchen empfohlen hatte, fuhr er etwa fort: „Ihr seid nicht aus Frömmigkeit, sondern aus Neugierde hierher gekommen, das weiß ich wohl; da ich aber einmal versprochen habe, so will ich das Versprochene ausführen und eure Neugierde befriedigen.“ Er griff unter seinen Stuhl und brachte ein Paar Stiefel zum Vorschein: „Hier ist, wie Ihr seht, ein Paar Stiefel: nun, in weniger als 5 Minuten habe ich ein Paar Schuhe daraus gemacht.“ Er nahm ein Messer, schnitt die Schäfte herunter und in einem Momente standen die Schuhe da. Das Publikum erhob ein Geschrei, ein ungeheures Stimmengewirr entstand an dem heiligen Ort. Die Landleute standen mit offenem Mund ob der Einfachheit des Wanders da, viele lachten herzlich über den Scherz, die meisten aber gingen mit dem Gefühl hinweg, sehr unangenehm mystificirt zu sein.

[Die Fortschritte der Civilisation] unter den Eingeborenen mancher britischen Besitzungen sind in der That überaus groß. So finden z. B. auf den Fidji-Inseln, wie aus den dortigen Zeitungen hervorgeht, Culturgegenstände, wie feine Leibwäsche, Parfümerien und Delicatessen, einen recht guten Absatz unter den hochgestellten Fid-

Manern, die ihren englischen Vorbildern in dieser Hinsicht energisch nachzueifern. Eine neuseeländische Zeitung, die in englischer und Maori-Sprache erscheint, kündigt das Auftreten einer Maori-Künstlerin auf der Bühne an; kurz, die lange Laufbahn vom Menschenfressertum bis zur modernen Verfeinerung und Ueberspitzung legen diese Australier mit gewaltigen Sägen in wenigen Generationen zurück. Sie könnten es weit bringen, wenn ihnen die Civilisation nicht gar zu sehr zusähe und ihre Reiben derart verdünnte, daß man ihr völliges Aussterben befürchten muß.

Der Ankauf der deutschen Bahnen durch das Deutsche Reich.

Vor einiger Zeit hat die „West-Zeitung“, welche aus offiziellen Quellen bedient wird, in mehreren abgemilderten Artikeln, den Ankauf der Deutschen Bahnen durch das Deutsche Reich empfohlen, und neuerdings taucht dieselbe Idee in einer Serie von Artikeln wieder auf, welche der „Vereiniger“ so eben begonnen hat, der notorisch mit Reichs-Eisenbahn-Amt und Handelsministerium in guter Verbindung steht. Man wird kaum irren, wenn man aus diesen Darlegungen, die gemäßigteren Forderungen sind, schließt, daß in den obersten Regionen der Reichsverwaltung die Idee ventiliert wird, das Reich durch künftigen Erwerb in den Besitz aller oder doch wenigstens der wichtigsten Deutschen Bahnen zu setzen. Was zu dieser Idee geführt hat, ist leicht zu erkennen. Das Reichs-Eisenbahn-Gesetz sollte dem Reich die Kontrolle über die Bahnen und damit gewissermaßen die oberste Verwaltung in die Hand geben; das Zustandekommen dieses Gesetzes aber wird mehr und mehr unwahrscheinlich; da die einzelnen Deutschen Staaten, Preußen vorwiegend, als Besitzer großer Bahnen sich nicht den Anordnungen des Reichs unbedingten fügen wollen. Wenn das Reich die Entzweiung neuer Aar, die Legung der zweiten Geleise und die Vergrößerung der Bahnhöfe für eine Staatsbahn anordnen wollte, so würde das dem betreffenden Einzelstaat genau so sehr thun, als derartige Anordnungen seiner Aufsichtsbekörden den Privatbahnen bisher unangenehm gewesen sind. So ist man darauf gekommen, die Schwirrligkeit zu bestricken, indem man das Reich selbst zum Besitzer der Bahnen macht.

Auch der gegenwärtig in Berlin rasende bleibende Ausschuss des deutschen Handels-tages beschäftigt sich gegen mit der Frage, ob die Interessen des deutschen Handelsstandes den Erwerb eines deutschen Eisenbahngesetzes notwendig erscheinen lassen. Die Ausschuss befragte diese Frage, nahm dann aber auch noch ein zu der Resolution beantragtes Amendement an, wonach der Uebergang der deutschen Bahnen an das Reich eine Forderung der Zeit und als die notwendige Voraussetzung zu einer rationellen Gesetzgebung auf dem Gebiete des Eisenbahnwesens bezeichnet wird.

Das bei den heutigen Zuständen die Besitzer der Privatbahnen, die Actiönäre, wenig Freude an ihrem Besitz haben, ist selbstverständlich, und so würde ihrerseits die Hand zum Verkauf gemäß ihren Geboten werden. Die Actiönäre können die Dinge einhelfen ruhig an sich heran kommen lassen und erwidern, welchen Preis sie sich für den Verkauf ihrer Linien ausbedingen wollen; zu einem Verkauf unter ihrem Anschlage kann sie zur Zeit ebenfalls Niemand zwingen. Andererseits ist für das Reich gerade der jetzige Zeitpunkt sehr glücklich gewählt, denn — selbst zugestanden, daß die Actiönäre auf weit mehr, als die heutigen Actiönäre halten müßten — so würde das Reich, wie die Sachen einmal liegen, die Privatbahnen doch unter allen Umständen billig kaufen können.

Eingegangene Neuigkeiten.

Oeuvres historiques choisies de Frédéric le Grand, roi de Prusse. Tome premier. Memoires pour servir a l'histoire de la maison de Brandebourg. Nouvelle édition, revue et corrigée. Leipzig, Guillaume Violet.

Kaiser Wilhelm. Militärische Lebensbeschreibung 1867—1871 von B. Schneider, Redacteur des Soldatenfreundes. Fortsetzung der 1869 in demselben Verlage erschienenen beiden Hefte: „König Wilhelm“, welche die Jahre 1864 bis 1867 umfassen. Preis 2 Mark 40 Pf. Berlin, Ernst Siegfried Mittler und Sohn. Königl. Hofbuchhandlung.

Schillers Leben, Geistesentwicklung und Werke, auf der Grundlage der Carl Hoffmeier'schen Schriften, neu bearbeitet von Heinrich Viehoff, Professor und Director der Realische ersten Ordnung und der Provinzial-Gewerkschule zu Trier. Fünfte bis sechste Lieferung. (Schluß.) Preis pro Lieferung 71/2 Sgr. Stuttgart, C. Conradt.

Deutsche Warte. Umschau über das Leben und Schaffen der Gegenwart. Redaction von Dr. Bruno Meyer. Band IX. 2. Octoberheft. Vorwärts zwei Hefte. — Zwei Hefte bilden einen Band. Preis 60 Pf. pro Heft. Karlsruhe, G. Braun'sche Hofbuchhandlung.

Inhalt: Zur Aesthetik und Sittenlehre des täglichen Lebens. Von E. Mejer. — Umschau auf dem Gebiete der Volkswirtschaft und des Verkehrsweins. Von A. v. Studnik. — Die Bewegung in den slavischen Ländern. Von Dr. K. Schneider. — Das italienische Generalatlasentwurf über den italienischen Feldzug von 1860. Von K. E. Kroll. — Das musikalische Publikum und die Komponisten. Von C. A. Mangold. — Kleine Umschau. — Bücherchau. — Todtenschau.

Kreuz und Schwert. Vierte Abtheilung von „Am Scepter und Keconer“. Zeitroman von Gregor Samard. Zweiter und dritter Band. Stuttgart, Eduard Hallberger.

Carl Spindler's ausgewählte Romane. Neue Classiker-Ausgabe. 19—21. Lieferung. Preis pro Lieferung 40 Pfennig. Stuttgart, Eduard Hallberger.

Der Kapitalist. Finanz- und Handels-Blatt für Jedermann, zugleich Allgemeiner Verlosungs-Anzeiger. II. Jahrgang, Nr. 33—41. Erscheint wöchentlich einmal. Preis vierteljährlich 2 Mark. Stuttgart, Verlag u. Redaction von E. Hallberger.

Die Carlswirtschaft der Deutschen Eisenbahnen und die volkreichtestlichen Aufgaben der Eisenbahngesetzgebung. Reume der vor der Reichs-Enquete-Kommission abgegebenen gutachtlichen Erklärungen von L. Sch. Preis 60 Pfennig. Berlin, Fr. Kortkamp.

11. Hefte Jagdzeitung. Organ für Jagd, Fischerei und Naturkunde. Herausgegeben von W. J. Niside, Kgl. Oberförster. III. Jahrg. Nr. 2. Leipzig, Heinrich Schmidt u. Carl Günther. — Mit reichem Inhalt von Fr. v. Schudl u. A. und trefflichen Illustrationen von Guido Hammer, Leutnant u. A. Preis 3 Mark halbjährlich.

Inhalt: Jagdwesen und Vogelzucht in der Schweiz von Fr. v. Schudl. — Friedrich Wilhelm I. als Jäger von Fr. Freiherr v. Deppes-Pilsbök. — Schneepanorama im Verste vom Kgl. Oberförster. — Die Dörfergänger v. Weyland. — Ein Rebhock als Selbstmörder von E. Wolfersdorf. — Alpenwäner. Originalzeichnung von Fr. Ercht. — Veranschaulichung zum Kampf. Originalzeichnung von G. Arnaud u. f. w. u. f. w.

Die Misperte in Ausland.

Der „Allg. Ztg.“ wird berichtet: Die Misperte, welche Ausland in diesem Jahre heimgeführt hat, übertrifft alle bisher dagewesenen, namentlich durch die rüchigen Dimensionen ihrer räumlichen Ausdehnung. Sie ist keine örtliche Er-

schinnung, wie die noch selten in Aler Gedächtniß lebende samarer Hungersnoth, sondern ein Nothstand, welcher fast die ganze Ackerkulturreize betreffen hat. Von Orel bis zur Krin, von Tambow bis Podolsk, von allen Ecken der erschollenen Ackerfelder über ungleichende Ernde. Die von der Misperte heimgeführten Ernden haben jetzt nicht auf Unterhaltung zu rechnen, denn Jedem drückt die eigene Noth. Eine zweite Eigenmächtigkeit der diesjährigen Misperte beruht darin, daß sie von Futtermittel begleitet ist. Nicht nur das Getreide, sondern auch das Gras hat von der anhaltenden Dürre gelitten. In den meisten Getreide erzeugenden Gouvernements mangelt es an Heu und Stroh zur Fütterung des Viehes, und die Preise dieser Producte haben schon jetzt eine ungewöhnliche Höhe erreicht. Der Kurier berichtet man z. B. aus Pfortslabek, daß man dort Heu zu 1 Rubel 20 Kopfen pro Pud (23 1/2 A.) verkaufe; in Orel zahlt man 1 Rubel pro Pud; Preise von 50—80 Kopfen pro Pud variirend, nicht nur in allen von der Misperte betroffenen Gouvernements. Im Vereine mit den Mispertungen über die Misperte treffen aus vielen Gegenden auch besetzte Berichte über die Folgen derselben ein. Noch hebt man zwar nichts von sich bezerrückenden Szenen, wie sie die samarer Hungersnoth begleiteten, doch ist aber jetzt schon erschütternd, daß die Misperte das Wohl der Nation zu erschüttern droht. Der Futter-mangel zwingt die Bauern, ihr Vieh loszulassen, und zwar zu Preisen, die wahrhaft unmarürlich sind. Um nur einen kleinen Vorwand für die Zukunft zu retten, fügen sie sich den drückendsten Bedingungen. Vor kurzem meldete man, daß in einer District des Gouvernements Poldolien von Seiten der Volkswirthschaft bekannt gemacht wurde, daß Landwirthe bereit seien, ihr Vieh zur Winterfütterung unter der Bedingung abzugeben, daß man ihnen im Frühjahr von 3 Paar Ochsen 1 Paar zürückgibt, 2 Paar hingegen für das im Winter abelassene Futter zürückgibt. Es läßt sich leicht voraussehen, welche traurigen Einfluß eine so unrentable Veräußerung des Viehstandes auf die Landwirthschaft ausüben muß. Wenn die Sache so fortgeht, wie sie jetzt beginnt, so droht der Getreidemangel ein chronischer zu werden. Viele Landwirthe werden im nächsten Jahre weder Mittel, noch Kräfte besitzen, ihr Land zu bearbeiten und zu bebauen, und die neue Ernte muß also auch unter den ungünstigsten Witterungsverhältnissen geringer als gewöhnlich ausfallen. Diejenigen Arbeiter, welche gezwungen sind, ihr Vieh für Spottpreise loszulassen und im Frühjahr das Zehnfache für neu anzuaffahendes zu bezahlen, gerathen in eine so bittere Lage, daß sie eine Reihe von Jahren dazu brauchen werden, um sich aus derselben herauszuwickeln.

Börsen-Versammlung in Halle.

Halle, den 26. October 1875.

Getreidegewicht netto, Preise mit Ausschluß der Courtage.

Weizen 1000 Kilo alter nach Qualität 210—216 Mk. bez., feiner neuer bis 204 Mk. bez., ordinärer 160—201 Mk. bez.
 Roggen 1000 Kilo unverändert 177—183 Mk. bez.
 Gerste 1000 Kilo wie zulezt, Landgerste 180—195 Mk. bez., Chevalier: bis 210 Mk. bez.
 Gerstenaal; 50 Kilo Abzug nach auswärts belebt, hiesiges 15,25—15,50 Mk. bez.
 Hafer 1000 Kilo fest bis 180 Mk. bez.
 Hülsenfrüchte 50 Kilo ohne Gehalt.
 Kummel 50 Kilo 36—38 Mk. bez.
 Mais 1000 Kilo alter loco 150 Mk. bez., neuer pr. Nov./Dec. 129 Mk. bez.
 Lupinen 1000 Kilo gelbe 144 Mk. bez.
 Erbsen 1000 Kilo ohne Handel.
 Stärke 50 Kilo Borräthe inapp, fest, 25,50—26 Mk. incl. bez.
 Spiritus 10,000 Liter pro Ct. loco in beiden Gattungen unverändert.
 Rübböl 50 Kilo behauptet, 32 Mk. bez.
 Prima Solaröl 50 Kilo Abzug ziemlich belebt, Preise gut
 Petroleum, deutsches 50 Kilo behauptet.
 Petroleum 50 Kilo bei starkem Angebot nach Qualität 8—11 Mk. bez.
 Kirschen 50 Kilo fehlen.
 Kartoffeln 100 Kilo Speise: 39—40 Mk. bez., Brenn: ohne Nachfrage.
 Delfuchen 50 Kilo hiesige loco 8,50—9 Mk. bez., fremde billiger zu lassen.
 Zurrermehl 50 Kilo 8,25 Mk. bez.
 Kleie 50 Kilo Roggen: 6—7 Mk. bez., Weizen: 5 Mk. bez.
 Heu 50 Kilo 6—6,75 Mk. bez.
 Langstroh 50 Kilo 3,25 Mk. bez., Maschinen: 2—2,50 Mk. bez.
 Malzkeime 50 Kilo 6 Mk. bez.

Verzeichniß

der in Halle am 26. October 1875 gezahlten Durchschnitts-Marktpreise.

	pro Ctr.	Wrf. Kop.		pro Pfd.	Wrf. Kop.
Weizen	10	—	Bohnen	—	20
Roggen	9	—	Linsen	—	27
Gerste	9	75	Erbsen	—	22
Hafer	9	—	Butter	—	1
Heu	6	38	Rindfleisch a. d. Keule	—	65
Stroh	3	25	do. g wdhuliches	—	60
Kartoffeln	2	30	Kalbfl. fleisch	—	50
Eier	pro Schock	3	Hammelfleisch	—	60
			Schweinefleisch	—	60

Die Polizei-Verwaltung.

Notiz.

Das neueste Zeitungsverzeichniß (17. Auflage) der in den weitesten Kreisen bekannten Annoncen-Expedition von G. V. Daube u. Cie. hat schon die Presse verlassen. Die Hebersicht, welche dasselbe von den in Deutschland und dem Auslande erscheinenden Zeitungen und Fachzeitschriften bietet, läßt an Vollständigkeit und Genauigkeit nichts zu wünschen übrig. Die Zeitpreise der Inserationsorgane des deutschen Reichs incl. Bayern und Württemberg, sind namentlich in der neuen Abtheilung angegeben. Eine praktische, dem größeren Interenten je denfalls sehr willkommene Neuerung, welche diese Katalogausgabe gegen die früheren enthält, besteht darin, daß neben den Notizen über die Auflage, Ercheinungsweite und Inserationsbedingungen einer jeden Zeitung, auch die Einwohnerzahl der Stadt, in welcher sie erscheint, angegeben ist. — Wir dürfen daher den neuen, auch in typographischer Beziehung vorzüglich ausgefallenen Katalog als einen bemerkenswerthen Fortschritt auf dem Gebiete des Inserationswesens bezeichnen und legte derlei Zeugniß ab für die unauferlegte Thätigkeit der Eingangs erwähnten Annoncen-Expedition, welche auf allen bedeutenden Plätzen des In- und Auslandes durch ihre Filialbüreau und Agenturen vertreten ist.

Dehannmachungen.
XI. Kölner
Dombau-Lotterie.

Ziehung am 13., 14. und 15. Januar 1876.

Haupt-Geld-Gewinne:

-  **75,000 Mark,**
-  **30,000 Mark,**
-  **15,000 Mark.**

Im Ganzen 325,000 Mark.

Loose zu 3 Mark pro Stück

sind durch mich und die Herren Agenten zu beziehen.

Der alleinige General-Agent: **E. J. Dussault in Köln.**

12,000 Mark!!

werden auf 6 Monate gegen hohe Zinsen zu leihen gesucht. Als Unterpfand wird ein Cautions-Dokument im Werthe von M. 18,000 (eingetragen auf ein Notariat in Thüringen) gegeben. Gef. Offerten erbeten unter Chiffre „C. H. 108.“ an **Haasenstein & Vogler, Weimar.**



Seit undenklicher Zeit ein Universalmittel der Eingeborenen Perus und Bolivias, wurde die unvergleichliche Heil- und Nährkraft der Coca-Pflanze erst durch die Erforscher Süd-Amerikas, wie Alex. v. Humboldt, Bonpland u. A. in Europa näher bekannt, von denen aber im vollsten Maasse gewürdigt und ergab sich als Resultat ihrer Forschungen die für die Medicin wichtige Thatsache, dass unter den coca-kauenden Eingeborenen Asthma u. Tuberkulose unbekannt seien. Ein peruanischer Gelehrter und Arzt, Dr. José Alvarez in Lima, war einer der ersten, der die Coca als Heilmittel in seiner ausgedehnten medicinischen Praxis anwandte. Die Dr. Alvarez'schen Coca-Präparate, welche von Hrn. Rich. Brandt, Besitzer der Adler-Apotheke in Paderborn, aus frischen Blättern (dieselben werden, um ihre wirksamen, medicinischen Bestandtheile zu erhalten, durch eine besondere Methode an dem Bezugsorte conservirt; nach den Originalrezepten fecht und un- verändert dargestellt werden, sind die vorzüglichsten Studien dieses Arztes und erzielte derselbe damit die erstaunlichsten Heilwirkungen bei allen Krankheiten des Halses, der Lunge, bei Störungen des Nervensystems und Magenleiden. Die Pillen Nr. I eignen sich vorzüglich gegen die Leiden der Respirationso rgane, die Pillen Nr. II beseitigen alle Leiden der Verdauungsorgane, die Pillen Nr. III sind ein unfehlbares Heilmittel bei allen Nervenomalien u. Schwächezuständen, die Pillen Nr. IV werden mit Erfolg bei Hämorrhoiden, starken Magenleiden etc. gebraucht. Gegen Migraine etc. eignet sich der treffliche Coca-Spiritus und als Magenstärker ist der Coca-Liquor ungleich zu empfehlen. Preis der Coca-Pillen pr. Scheitel 3 Mark, Preis des Coca-Spiritus und des Coca-Liquors pr. Flasche 3 Mark nebst Gebrauchs-Anweisung. Niederlage dieser Präparate in den meisten Apotheken in Nordhausen in der Mohrenapotheke u. Pferdemarkt u. in der Adlerapotheke. NB. Man achte darauf, dass sich auf dem Etiquette einer jeden Schachtel

der Adler-Apotheke in Paderborn befindet, um sicher zu sein, die ächten Alvarez'schen Präparate zu bekommen.

Zu verkaufen in Halle a/S. Hotel am Bahnhof, neu und solide erbaut, mit vollständiger Einrichtung und Inventar, **Anzahl 3-1000 M.** Rest kann fest stehen bleiben.

Restaurations-Grund- elegante Localitäten, beste Lage, Mitte der Stadt, sehr gutes Geschäft. **Anzahl 2-3000 M.**

Restaurations-Grund- mit schönen Localitäten, Garten u. Veranda, nachweislich zum rentiren des Geschäft. **Anzahl 3000 M.**; sowie eine vorzügliche

Restaurations- zu verpachten. Feiner vom 1. April ab 10 neue und elegant gebaute

Ladenlocale zu vermieten. Dieselben eignen sich der guten Lage wegen für jedes feine Geschäft, zwei davon sollen für eine feine

Conditorei & Café abgegeben werden, sowie mehrere Geschäfts- und Privat-Häuser von **6-50,000 M.** unter günstig gestellten Zahlungsbedingungen. [H. 51,681b]

Situationspläne liegen auf unserem Comptoir zur Einsicht. **Merzenich & Co.,** große Ulrichsstraße 61.

Restaurationsgesuch.

Von einem jungen thätigen Mann wird eine **Restaurations-** oder eine **Localität,** welche dazu eingerichtet werden kann, in dieser Stadt zu pachten gesucht.

Gefällige Offerten unter A. M. 8543. werden an die **Annoucen-Expedition von J. Bark & Co. in Halle a/S.** erbeten.

Commis-Gesuch.

Ich suche für mein Material- u. Schnittgeschäft zum sofortigen Antritt einen jungen Commis, möglichst mit der Branche vertraut. Adressen unter F. K. # 12. Bernburg postlagernd erbeten.

Wegen Umzugs ist in einem Fabrik-Dite (Eisenbahnstation), an der Saale gelegen, er. 1 Stunde von Halle a/S. entfernt, ein Grundstück von er. 1 Morgen unter billigen Bedingungen zu verkaufen, welches sich hauptsächlich für Zimmer- resp. Maurermeister, sowie überhaupt für jede gewerbliche Anlage seiner günstigen Lage und Frequenz wegen eignet. Wohnhaus u. Straßengebäude, ganz neu erbaut, befinden sich auf demselben. Zur Uebernahme würden er. 15,000 M. genügen. Offerten unter F. P. 585 durch **Rud. Mosse, Halle a/S.** erbeten.

Kindergarderobe, als:
Kleider, Mäntel, Jaquettes und Jacken,
 in einfachster wie elegantester Ausführung
 bei billigsten Preisen
 empfehlen fertig und nach Maass
Markt 5. Geschw. Jüdel, Markt 5.

Bei meinem jetzt im 10. Jahre stehenden Sohne bildeten sich an beiden Schienbeinen Geschwülste, die durch die verschiedensten angewendeten Mittel nicht zu erweichen waren, erst nach 1/2 Jahre aufsuchen und zum Knochenfraß übergingen, es verschlimmerte sich so sehr, daß mein Sohn die Schule nicht mehr besuchen konnte und er mußte herumgetragen werden. Herr Heil Wiffent Richter in Dahme rief mir das **Glöckner'sche Pflaster** *) welches dieser selbst türt, zu gebrauchen; ich befolgte dieses und mein Sohn ist wirklich in 5 bis 6 Monaten völlig hergestellt worden. Dies bescheinige ich der Wahrheit gemäß für alle solche Leidende. Am 17. September 1874.

Der Hüfner **Vogt** in Altgölsen bei Gölsen in der Nieder-Lausitz.

*) Gut auf den Schachteln verlesen, zu beziehen aus der **M. RINGELHARDT** Löwen-Apotheke in Halle a/S. sowie aus den Apotheken in Merseburg, Dürrenberg, Weißenfels, Alstedten u. Köstlin; Fabrik in Göblitz b. Leipzig. NB. Ohne obigen Stempel ist das Pflaster nicht echt.

Heute empfang
Frische Holsteiner Austern,
Lüneburger Fürsten-Neunaugen,
Prima Astrachaner Caviar,
Rüg'nwalder Gänsebrüste,
Italiener Maronen,
Neue Malaga-Traubenrosinen,
Neue Princess-Schaalmandeln,
Stralsunder Bratheringe.
With. Schubert,
 gr. Steinstraße 2.

Besondere feine Delicatessen aus erster Quelle.
 Prämirt 1873. **Ohne Schreierei!!!**

ff. marinirten Dfieser-Rering 4 Liter-Dose 4 RM. 50 & Mar. Kollmohs-Hering 4 RM. 50 & Mar. Kal 10 RM. Ger. Kal 1 RM. 50 & Mar. Hecht 8 RM. Pomm. Neunaugen 6 RM. Gänse-Gelée 10 RM. ff. in Tafelbutter gebadenen Hering 4 RM. Fr. R. Sardinen 3 RM. 50 & Sardellen billigt, aer. Lachs u. Fettbückling billigt, die beliebten Pommerschen Bratgänse 7-9 RM., auch Kettgänse 10-15 RM., genudelte Gänseleber 1 RM. 50. - 2 RM., feinsten Fett-Blom-Rering 39-40 RM. 1/2 Zonne, auch kleine Gebinde, gelasz. Dfieseküsten-Rering 1/2, Zonne 24 RM., feine Austern, Caviar billigt, seine Zeltower Dauer-Rüben Schff. 15 RM., versende gegen baar oder Nachnahme in beliebigem Quantum und Segend prompt. Bei größeren Aufträgen billiger.

NB. Auch frischen Hecht, Barsche, Plögen, Bracken, den Winter durch fr. Dorich Gr. 6-8 RM. Später ger. Gänse-Büste. **J. Kücken,** Räucherei, Fisch- und Delicatessen-Handlung in Stralsund i/Pomm.

Sämerei-Ein- u. Verkauf bei Ernst Voigt.

Von **Futtermais** hält fortwährend großes Lager **Ernst Voigt.**

H. Sommerhäsen, Abger. Majoran empfiehlt **Ernst Voigt.**

Bleirohren zu Wasserleitungen von 1/2 bis 2" lichten Weite, ebenso **Walzblei** in allen Dimensionen bei **Ernst Voigt.**

Rieser Fettbücklinge erhielt **Boize.**

2 dauerhafte kräftige Reispferde, 5' 3 u. 7" hoch, stehen preiswerth zum Verkauf auf dem Ante Veimbach b. Mansfeld.

Saugferken verkauft **Möderau Nr. 9.**

Hôtel zur Tulpe.

Heute Mittwoch **Großes Extra-Concert** vom Musikdirector F. Menzel mit feiner ganzen Kapelle. **Quartett-Soirée.** Anfang 8 Uhr. Entrée 50 Kpf.

Salte Versprochenes. Bitte bald Brief.

Familien-Nachrichten.

Geburts-Anzeige. Die Geburt eines gesunden kräftigen Mädchens zeigen hoch erfreut an **Gustav Ferber** und Frau **Adolphine geb. Grauert.** Halle a/S., d. 26. Dec. 1875.



Telegraphische Depeschen.

Lissa, d. 25. October. Bei der heute hier stattgehabten Neuwahl von 3 Deputirten zum Abgeordnetenhaus für den 6. Posener Wahlbezirk (Kreis Fraustadt und Kröben) erhielten im ersten Wahlgange die beiden Kandidaten, Dr. Respondek (Vole) und Günther, je 251 Stimmen. Bei der hierauf vorgenommenen engeren Wahl siegte der bisherige Vertreter Dr. Respondek, mit 251 Stimmen gegen Günther, auf den 249 Stimmen fielen. Das weitere Resultat ist noch nicht bekannt.

Wien, d. 25. October. Das an der heutigen Börse verbreitete gewesene Gerücht, daß die ungarische Regierung mit der Kreditanstalt eine große Anleihe abgeschlossen habe, wird in der Kreditanstalt nahe stehenden Kreisen als verfrüht bezeichnet, doch seien die bezüglichen Verhandlungen bereits sehr weit vorgeschritten.

Paris, d. 25. October. Der „Moniteur“ erklärt die Gerüchte von Differenzen innerhalb des Ministeriums, welche durch einen Artikel in dem „Journal des Debats“ hervorgerufen waren, in dem die Politik Buffets einer Kritik unterzogen wird, für unbegründet. Der „Moniteur“ fügt hinzu, alle Minister hätten sich vereinigt, um gemeinschaftliche Sache zu machen, nämlich um die konstitutionellen Gesetze zur Ausführung zu bringen und namentlich die Wahl nach Arrondissement. Eine Spaltung innerhalb des Ministeriums sei nicht möglich, bevor das gesteckte Ziel erreicht sei.

Athen, d. 25. October. Der Präsident der Deputirtenkammer, Comunduros, ist heute Mittag in der Angelegenheit der Bildung eines neuen Kabinetts zum Könige berufen worden. Dem Vernehmen nach sollen von der Partei Zaimis zwei Mitglieder in dasselbe eintreten. — Wie verlautet, hätte sich die Bildung eines neuen Kabinetts in Folge der Unterhandlungen verzögert, welche wegen der gerichtlichen Verfolgung des Ministeriums Bulgarijs gepflogen werden. Die Deputirtenkammer hat die Anklageschrift des Staatsanwalts an die Justizkommission verwiesen, mit dem Auftrage, innerhalb 8 Tagen über dieselbe Bericht zu erstatten. Die Partei Deligeorgis ist in den ständigen Kommissionen der Deputirtenkammer in der Minderheit.

Deutscher Landwirthschaftsrath.

Der Deutsche Landwirthschaftsrath beendete an seinem sechsten und letzten Sitzungstage (23. October) zunächst die abgebrochene Verhandlung über die Gewährleistung beim Viehhandel. Das Resultat der sehr eingehenden Debatte war die Annahme der von uns bereits skizzirten Vogge'schen Anträge. Die Hauptprinzipien, welche durch dieselben festgestellt werden, gehen dahin: „Wenn bei der Veräußerung von Pferden, Rindvieh und Schafen sich die nachbenannten Mängel innerhalb der dabei festgesetzten Frist, vom Tage nach der Uebergabe an gerechnet, herausstellen, so wird, bis zum Beweise des Gegentheils durch den Veräußerer, vermutet, daß dieselben bereits zur Zeit der Uebergabe vorhanden waren. Diese Mängel und Fristen sind: a. bei Pferden: Rog und Wurm 14 Tage, Dummfoller 21 Tage, Mondblindheit 28 Tage; b. bei Rindvieh: Lungenseuche 20 Tage; c. bei Schafen: Pocken 8 Tage. Auf diese Rechtsvermutung kann sich der Erwerber nur berufen, wenn er spätestens in 24 Stunden nach Ablauf der obigen Fristen bei dem zuständigen Gericht des Orts, in welchem sich das Thier befindet, die Beschädigung durch Sachverständige beantragt. Die präklusivische Klagefrist ist für alle Mängel auf 42 Tage nach der Ueberlieferung der Thiere zu beschränken. Wenn dem Verkäufer die Mängel des Thieres zur Zeit des Vertragsabschlusses bekannt waren, so ist der Erwerber, neben der besonderen Gewährleistung, zum Erfasse alles Schadens und Gewinnentganges verpflichtet, der demselben infolge der Fehlerhaftigkeit des Thieres entstanden ist.“ Die übrigen Vorschläge des Referenten, welche zur Annahme gelangen, schließen sich den Beschlüssen des deutschen Veterinäraths vom 22. April 1875 an. — Aus den Beschlüssen der Versammlung über die Eisenbahnfrage heben wir folgende hervor: 1) Die Einführung eines einheitlichen, einfachen und für alle Interessenten durchsichtigen Tarifsystems ist für ganz Deutschland zu erstreben, und hierfür das natürliche oder Wagenraumsystem in Aussicht zu nehmen. 2) Soweit dasselbe zur Zeit nicht allgemein eingeführt werden kann, ist unter Beseitigung des Klassifikationsystems als Uebergang ein gemischtes Tarifsystem mit höchstens 3 Spezialtarifen und einer allgemeinen offenen Wagenladungsklasse unter angemessenem Zuschlag für bedeckte Wagenladungen zur Einführung zu bringen. Die Tarife für den direkten Verkehr sind verartig zu bilden, daß dem Fortbestande und der weiteren Ausbreitung des natürlichen Systems kein Hindernis erwächst. 3) Bei Feststellung der Güter der Spezialtarife, welche durch die Reichs-Zustichtsbehörden zu geschehen hat, ist unter Zugrundelegung der Nomenklatur des bairischen Systems dafür Sorge zu tragen, daß Rohmaterialien und Hülfstoffe, welche die Landwirthschaft zu ihrem Betriebe verwendet, in eine niedrigere Tarifabtheilung gesetzt werden, als die von der Landwirthschaft erzeugten Produkte. 4) Bei Bildung der Tarife für Viehtransport ist bei Wagenladungen die Ladefläche zu Grunde zu legen, so lange der Tarifrung nach Gewicht zu erhebliche technische Schwierigkeiten entgegenstehen. Die allgemeine Einführung von Theilabladungen bis zu 1/3 Wagenladung erscheint dringend wünschenswerth. Im Uebrigen sind die Bestimmungen über Viehtransport, welche das bairische System enthält, allgemein einzuführen, und direkte Verkehre ohne Umladung möglichst herzustellen. Auch ist die Beförderung von Vieh in den Personenzügen mit mäßigem Frachtaufschlag für alle Bahnen obligatorisch zu machen.

In der Nachmittags-sitzung gab Dekonomierath Griepenkerl über den gegenwärtigen Stand der Arbeiterfrage einen kurzen Ueberblick und empfahl die Niederbesetzung einer ständigen Kommission aus der Mitte der Versammlung, die sich mit der Arbeiterfrage dauernd zu beschäftigen und zu geeigneten Zeitpunkten, namentlich wenn bestimmt formulierte Fragen austauschen, dem Landwirthschaftsrath Bericht zu erstatten habe. Der Antrag ward angenommen und in die Kommission gewählt die Herren v. Wedell-Behlingsdorf, v. Sacken-Larupfchen, Pabst (Baiern), Rauh, Dw (Württemberg), Vogge (Mecklenburg), Scipio (Mannheim), Richter (Tharand), Griepenkerl (Braunschweig). Den Schluß der Verhandlungen bildete die Frage der Reorganisation der ländlichen Justizpflege in Bezug auf die neue durch das Reich zu bewirkende Gerichtsorganisation. Nach längerer Erörterung wurde die Frage in der Hauptsache dem ständigen Ausschuss zur Vorbereitung für die nächstjährige Tagesordnung überwiesen. Nunmehr wurde mit einem dreifachen Hoch auf Se. Majestät den Kaiser, die deutschen Fürsten und freien Städte die diesjährige Versammlung des Deutschen Landwirthschaftsraths geschlossen.

Preussischer Staatshaushaltsetat.

Aus der Uebersicht der Verhandlungen des Abgeordnetenhauses in Bezug auf den Staatshaushaltsetat für 1875, welche vom Bureau-director Schelmerath Reichsminister in musterhafter Weise zusammengestellt worden, entnehmen wir folgende Erträge, welche vom Abgeordnetenhaus zur Veranschaulichung bei Aufstellung des Etats pro 1876 angenommen werden und die ein allgemeines Interesse haben: 1) Beträge: 2) Hütten- und Salinen-Verwaltung. Antrag Berger: Dem nächsten Etat eine Zusammenstellung anzufügen, woraus die zum Betriebe der einzelnen Staatsbetriebe erforderlichen Betriebskosten ersichtlich sind. 3) Eisenbahn-Verwaltung. Antrag Bender (Altenkirchen): Die Verbindung des Amtes eines Eisenbahn-Kommissars mit dem eines Eisenbahn-Directors erscheint nicht vorthellig. 4) Allgemeine Finanzverwaltung. Antrag der Budgetcommission: die den Staatsbeamten bei Verlegungen zu bewilligenden Umzugskosten anderweitig abzugeben. 5) Etat für Handel und Gewerbe. Antrag der Budgetcommission: Bei Feststellung der Hauptpläne für Eisenbahnbrücken über größere Flüsse in der Regel darauf zu halten, daß eine vom Bahnbetriebe unabhängige, dem schon vorhandenen oder voraussichtlich zu erwartenden Verkehrsbedarf entsprechende Mitbenutzung des Bauwerks durch Fußgänger und Fuhrwerke statthaben kann, daß durch diesen Beschluß der Frage, ob und nach welchen Grundrissen die Eisenbahnunternehmer bezüglich der Hiedurch für sie erwachenden Ertragsabgaben durch die Localinteressen oder den Staat zu entschädigen sind, nicht vorgeeilt werden soll. 6) Etat der Justizverwaltung. Antrag Hertig: Die Staatsregierung aufzufordern, den Strafvollzug vorläufig im Verwaltungswege in einer Weise zu ordnen, daß dadurch der Vollzug der Strafe im Sinne des Strafgesetzbuchs gefördert wird. 7) Landwirthschaftliches Ministerium. Antrag von Gehlen: In dem Lehrplan der neuen landwirthschaftlichen Mittelschulen die Aenderung zu treffen, daß neben der Deutschen nicht zwei fremde Sprachen gelehrt werden, sondern nur die Englische oder Französische, bei dem Reichsausschusse: die Bezeichnung zur Erhaltung der Qualifikation für den einjährigen Dienst den landwirthschaftlichen Mittelschulen auch nach der obigen Aenderung des Lehrplans zu sichern. 8) Kultusministerium. a. Antrag Schumann: Die Präbenden des Domkapitels in Brandenburg nicht mehr an einzelne Personen zu verleihen und die Gemeindefunktionen des Domkapitels Brandenburg baldmöglichst der evangelischen Kirche innerhalb der Provinz Brandenburg zu übermitteln. b. Antrag Hertig: Die Etats der Domkapitel Bielefeld, Naumburg, Zeig und Brandenburg für das Jahr 1875, insbesondere der Nachweis der Verlehnungsinhaber und der Veränderung der Zahl derselben seit dem Jahre 1866 dem Landtage vorzulegen. c. Antrag der Budgetcommission: künftige die bleibenden Ordinariate an den Universitäten besonders im Etat bemerklich zu machen, dafür Sorge zu tragen, daß vor Erteilung neuer Universitäts-Professuren die betreffenden Facultäten gütlich vernommen werden. d. Antrag Koch: Die Staatsregierung aufzufordern, die Bewilligung der Zuschüsse an Gemeinden zur Erhaltung höherer Schulen nicht von einer Beschränkung der bestehenden Verwaltungen und Patronatsrechte der Gemeinden abhängig zu machen, vielmehr dabei auf die Controlen der bestimmungsmäßigen Verwendung der gemachten Zuschüsse sich zu beschränken. Resolution der Budgetcommission: a. Die Staatsregierung aufzufordern, entsprechend dem Ministerial-Erlaß vom 18. Juni 1873 bei Vertheilung der Dienstalterszulagen an die Elementarlehrer, Orte mit selten Gehaltsstellen, aber unzureichenden Mitteln zur Verbesserung der Gehaltsätze haben; b. daß zu dem Unterrichte in der Kunstschule und den Meister-Ateliers auch Schülerinnen zugelassen werden.

Militärische Mittheilungen.

Die letzte englisch-chinesische Verwicklung scheint einer friedlichen Lösung entgegenzugehen, hat aber wenigstens dazu beigetragen, über die militärischen Vorbereitungen beider Theile einiges Licht zu verbreiten. Schon im Jahre 1870 bei dem Zuge des gegenwärtigen General-Gouverneurs von Wechill und Obergenerals Erbung-tschang gegen die Rebellen in Schansi und Kauju befanden sich die 40 von demselben bei dieser Gelegenheit befehligten Bataillone durchgehends mit amerikanischen Hinterlabgewehren bewaffnet und mit 18 gezogenen Feldgeschützen ausgerüstet. Seitdem aber ist die gleiche Bewaffnung und Ausrüstung auf die gesammte, zu einer Stärke von 36-40,000 Mann angelegene Garde und den größten Theil der angeblich in 24 Divisionen gegen 240,000 Mann starken Linienarmee ausgedehnt worden. Die Gembraustrüstung umfaßt allerdings Gewehre verschiedener, überwiegend amerikanischer Hinterlabestysteme, und das Gleiche kann auch wohl für die Geschützrüstung angenommen werden. Eben so lassen die Ausrüstung und Manövrierfähigkeit der chinesischen Truppen noch viel zu wünschen; allein der Fortschritt, welchen die Chinesen nach allen Beziehungen auf militärischem Gebiete gemacht haben, gestattet jedenfalls doch nicht mehr, ihre Streitmacht mit dem Zustande derselben von 1860-1861 auch nur noch in einem ungenügenden Vergleich zu stellen. Die Aufnahme dieser militärischen Reformen stammt aus dem Jahre 1863. Schon 1864 wurde nach amerikanischen Mustern ein erstes chinesisches Arsenal gebaut, welchem seitdem noch mehrere Militärfabriken und Werkstätten hinzugefügt sind. Die Truppeninspektoren sind größtentheils Franzosen, seit 1865 wurden die anfänglich zu diesem Zweck ebenfalls mit herangezogenen Engländer und Amerikaner grundständig von diesen Stellen ausgeschieden. Auf die Militär- und Provinzial-, resp. Lokalfürsorge sind jedoch die vorerwähnten militärischen Neuerungen noch nicht ausgedehnt worden. England scheint hingegen in seinen ostindischen Besitzungen in Betreff der militärischen Vorbereitungen für den über kurz oder lang vorauszustehenden Zusammenstoß mit Rußland, und immerhin vielleicht auch mit China, vorerst das Hauptaugenmerk auf die Erweiterung des über diese weiten Landriche ausgebreiteten und in errier Reihe nach strategischen Grundbesitzes ausgeführten Eisenbahnnetzes gerichtet zu haben. Es ist dazu ein Schienenweg von mehr als 16,000 englischen

Meilen in Aussicht genommen, das alle Hauptpunkte zwischen dem Cap Comorin und dem Himalaya verbindet und von welchem sich zur Zeit bereits 5300 Meilen vollendet befinden. Telegraphenleitungen sind gegenwärtig schon in einer Länge von über 18,000 englischen Meilen hergestellt. Nachdem soll auch noch die Ausriktung der gesamten nach Indien abkommandirten Infanterie-Regimenter der königlich großbritannischen Armee mit den neuen Henry-Martini-Gewehren, und der Cavallerie-Regimenter mit eben solchen Carabinern und Aclam-Diane-Kenolvern in möglichster Beschleunigung bewirkt werden. (R. 3.)

Aus der Provinz Sachsen und ihrer Umgebung.

* Zu Provinzial-Landtags-Abgeordneten sind ferner gewählt: Im Kreise Querfurt Dr. Friedrich Lohse zu Möckering, Landrath von Schliekmann und Graf von der Schulenburg-Burgknechtungen; im Kreise Aschersleben: Duedlinburg Bürgermeister Bredt in Duedlinburg, Gutsbesitzer Rabe in Schneidlingen und Gutsbesitzer Niederich in Kochstedt; im Stadtkreise Erfurt Commerzienrath Ferd. Lucius und Bürgermeister Kirchhof; im Landkreise Erfurt Amts-vorsteher Wiffner und Amtsvorsteher Frankenhäuser.

* Zur Herbeiführung einer beschleunigteren Beförderung der Post-sachen nach Mücheln in der Richtung von der Kreisstadt Querfurt wird vom 1. November d. J. ab eine täglich einmalige Botenpost mit Brief- u. beschränkter Fahrpost-Beförderung von Lauchstädt nach Mücheln im Anschluß an die Nachtposten zwischen Halle und Querfurt eingerichtet werden. Der Gang dieser Post ist wie folgt festgesetzt worden: aus Lauchstädt 4¹⁵ Uhr früh, in Mücheln 6³⁰ Uhr früh.

* Auf dem am 23. abgehaltenen Querfurter Kreistage wurde die Erbauung eines Kreisrathshauses beschlossen.

* Der „Evangelische Anzeiger für den Alt-sächsischen Kurkreis“ druckt aus einem im Jahre 1734 zu Wolfenbüttel erschienenen Büchlein, „Historische Nachricht von dem Rathcollegio der Chur-Stadt Wittenberg“, von M. Paul Gottlieb Ketterer, Folgendes ab: „Unter den Wittenberger Bürgermeistern im 17. Jahrhundert hat einer, ein D. Georg Melchior Zehlo, Erbherr auf Kemmen, Rabbel, Koldwitz und Puschwitz, vornehmer Rechtsgelehrter u. s. w., welcher 1666 schon Stadtrichter und Syndicus, und endlich 1674 Bürgermeister geworden, war, nach seinem 1684 erfolgten Tode vom Rathcollegium folgenden Nachruf erhalten, der so ernst und gut er gewiß gemeint gewesen, doch in seiner dem damaligen Zeitgeschmack entsprechend sonderbaren Form und Ausdrucksweise dem Leser gewiß mehr als ein Lächeln abnöthigen wird. Es lautet (unter Beglaffung des Unwesentlichen): „Sein Name ist bekannt: Gehörten, ehe man sich's versähe, Gesforben, ehe es Zeit war. Was war sein Leib: Ein Luftgebäude der Künste und kluger Wissenschaften. Was war er selbst: Eine starke Seele dem Rath, Ein schattiger Baum den Burgern, Ein guter Rath der Klienten, ein Jacob den Kindern, Ein Isaac den Ehegatten, und zwar Dem ersten eine Sonne Dem andern eine Krone. In Aufrichtigkeit ein Rathangel, In Klugheit ein Metellus, In Geduld ein Socrates, In Gottesfurcht ein Samuel Bei Fürsten war er im Unsehen, und achtete sich bezweigen niedrig. Des Landes Noth gieng ihm zu Herken vor seiner eigenen Kur: Ein kugelrunder Wüffel mit vielen Ecken, Sein großes Glück war sein Unglück, In der Arzney fand er den Tod. Welschland, Frankreich, Schott- und Holland ergöigten seine Augen, Seinem Herken aber ließ er es lauter fremde Sachen sein. England konnte ihm keine solche Engel weisen, Dergleichen er igo siehet in der himmlischen Engelsburg. Vier Academien kennen seine Geschicklichkeit, Die fünfte macht ihn nun vollkommen. Sein war würdig der Ewigkeit, Und seine Gaben fähig der Unsterblichkeit.“

* Auf der am 24. d. geschlossenen Kartoffelausstellung in Altenburg waren nach einem Bericht im „Reg. Bl.“ für das Herzogthum Sachsen-Meinungen 7190 Nummern Kartoffeln ausgestellt, welche 755 Sorten umfaßten. Die Geräte und Modelle von Geräten zur Kartoffelcultivirung waren vollständig vertreten; es waren alle nur denkbaren Geräte und Maschinen vorhanden, die bei dem Kartoffelbau von der Bearbeitung auf dem Felde bis zur Verwendung der ausgenommenen Kartoffeln notwendig sind. Auch die Maschine zum Einlegen der Samenknollen in Reihen und deren Bedeckung mit Erde hat nicht gefehlt. Auf dem Samenkartoffel-Markt war kein lebhafter Verkehr bemerkbar. Mehr wichtig war die wissenschaftliche Abtheilung, welche in folgende Branchen zerfiel: 1) Geräte zur wissenschaftlichen Untersuchung der Kartoffeln, 2) Darstellung der Ernährung, der Entwicklung und der Zusammenfassung der Kartoffelpflanze und ihrer Knollen, 3) Darstellung der Umgestaltung (Ausarten) der Knollen unter verschiedenen äußeren Einflüssen, 4) Darstellung von Abnormitäten der Kartoffelpflanze und ihrer Knollen, 5) Darstellungen der Krankheitserscheinungen der Kartoffel und ihrer pflanzlichen und thierischen Feinde, 6) Darstellung besonderer Anbau- und Düngungsmethoden und ihrer Ergebnisse, 7) ältere und neuere Literatur über die Kartoffel und 8) Künstliche Nachbildungen der Kartoffeln. Zu dieser reichhaltigen Sammlung hat die Praxis, die Wissenschaft, die Kunst und die Mechanik alles beigetragen, was wissenschaftlich und sehenswerth ist; eine ähnliche dürfte wohl noch nie zur Darstellung gekommen sein. Neben der Urkartoffel aus Brasilien erregten die graphischen Darstellungen, die mikroskopischen Präparate, die künstlichen Nachbildungen, die wissenschaftlichen Geräte, die Blattabdrücke und bildlichen Darstellungen, die Veranschauligung der Krankheiten, Abnormitäten und Feinde der Kartoffeln, die chemischen Analysen und die von verschiedenen Akademien, Instituten und Versuchsanstalten ausgestellten Gegenstände ein hohes Interesse. Auch 3 lebende Koloradokäfer aus Farmington, Staat Wisconsin, waren zu sehen.

* In Bitterfeld sind wirklich die neuen, schönen, erst im vorigen Jahre fertig gestellten Fabrikgebäude des Herrn H. Polko ein Raub der Flammen geworden. Bei dem herrschenden Winde war an Rettung

nicht zu denken und das am 21. October gegen 1 Uhr Nachts ausgekommene Feuer hatte in wenigen Stunden Alles vernichtet. Alle Er-wägungen, sagt Herr Polko in einem Inserate, deuten auf eine böswillige Brandstiftung hin. Derselbe sichert zugleich demjenigen, welcher ihm die Thäter nachweist, eine Belohnung von 1000 Mark zu.

* In Mühlfäulen erkrankten kürzlich mehrere Personen an Milzbrand-Geschwüren. Das Gericht verfolgt bereits die Angelegenheit, da Stücke einer am Milzbrande gefallenen Kuh von einem Nachbardoer aus unter der Hand verkauft sein sollen.

* Der Uhrmacher Emil Schneider in Raumburg beabsichtigt von 1876 ab eine Fachzeitschrift für Uhrmacher wöchentlich erscheinen zu lassen und sucht zur Unterstützung dieses Unternehmens geeignete Kräfte zu gewinnen.

* Der am 29. Juni d. J. wegen Mordes zum Tode verurtheilte Dienstmann Gustav Adolf Pölzig aus Berlin ist durch Allerhöchstes Confirmations-Rescript vom 6. October 1875 zu lebenslänglicher Zuchthausstrafe begnadigt worden.

* Als am 22. d. der auf der herzoglich anhalt. Domaine Merzien arbeitende Dampfzug von einem Ackerstücke zum andern geschafft werden sollte, explodirte der Dampfkessel der einen Locomobile, in Folge dessen der Maschinist sofort getödtet und zwei bei der Maschine beschäftigte Arbeiter schwer verletzt wurden.

Wissenschaftliche und Kunstnotizen.

— Von dem Afrikareisenden J. M. Hilbrandt waren seit längerer Zeit keine brieflichen Nachrichten eingetroffen. Wir mußten nun, daß er am 2. Juni d. J. von Santhar nach der Comorengruppe sich begeben habe und von diesen die noch am meisten unbekante Insel St. Johanna oder Anjani durchforschen wollte. Ein Brief neuesten Datums meldet nun, daß Hilbrandt mit reicher wissenschaftlicher Ausbeute die Insel St. Johanna wieder verlassen hat und sich vorberreitet, seinem früheren Plan gemäß nunnmehr seine Hauptforschungsreise in das Innere Afrikas anzutreten, und zwar von Lamu aus, der wichtigsten der M. t. u. J. Inseln (2° 15' südlicher Br.). Hilbrandt wird demnach Gebiete betreten, welche durch die Expeditionen von Speke und Grant, von Burton und Speke, von Burton und Speke (mit Thornton 1861 und mit Kessler 1862) und Brenner's Reisen (im Gebiet der Galla und Süd-Somaliland 1867 und 1868) schon werthvolle Aufschlüsse verschafft haben. Es fragt sich nun und wird wesentlich von den Umständen, die Hilbrandt dort vorfindet, abhängen, ob unser fühner Reisender auf den vorerwähnten Grundlagen der so bedauerlich verunglückten Deuten jenen Expedition weiter bauen, oder ob er eine ganz neue Operationsbasis wählen wird. Sein Gesundheitszustand war, wie die „Wiss. Ztg.“ konstatirt, bei Abgang der Post seinen Wünschen und seinem regen Unternehmungsgeliste voll entsprechend.

— Professor Bastian, der bekannte Ethnologe, der im Auftrage der Regierung nach Süd-Amerika gereist ist, um nach Altcrähmern aus der Äytekzeit zu forschen, soll, nach den in Berlin eingetroffenen Nachrichten, von den bisherigen Ergebnissen seiner Reise sehr befriedigt sein. Er hatte in Liverpool sich eingeschifft und ist nach kurzem Aufenthalt in Chile aber Peru nach Lima und den nördlichen Provinzen vorgezogen, von wo er seine Reise bis zum Titicacasee auszuweihen, und sodann auch Ecuador und Columbia zu besuchen gedenkt.

— Umweil Nara (in Japan), der alten Residenz der Mikados, liegt in mitten von Parkanlagen der Tempel Todaidjin. Im Innern des Heiligthums befindet sich aus vergoldetem Erz Amida, der höchste buddhistische Gott. In Gestalt eines jüngeren Mannes mit verklärtem Gesichtsausdruck ruht der Gott auf einer Lotusblume, dem Sinnbilde der höchsten Vollendung, sein Haupt ungleich ein Strahlenkranz. Bei einer Gesamthöhe der sitzenden Figur von 16 Mtr. ist das Gesicht fast 5 Mtr. Im Halbkreis über die Gottheit in ihrer erhabenen Ruhe und mit dem ruhrenden Gesichtsausdruck ergreifend auf den gläubigen Beschauer. Sie wird als Kunstwerk von Dr. Gschliss, dem wir diese Nachricht in den „Mittheilungen der deutschen Gesellschaft“ in Japan verdanken, aber als noch existirenden Statuen derselben Gottheit gestellt.

— In Paris ist ein für die Stadt Mexico bestimmtes Columbus-Denkmal angefertigt worden. Dasselbe hat außer der Statue des Entdeckers von Amerika auf vier Ecken des Piedestals folgende Statuen: Leon Diego, dessen guten Diensten es zugeschrieben wurde, daß Columbus nicht ein Opfer der Inquisition wurde; Juan Perez de Marchena, Superior des Klosters von Predilla, der den Entdecker besonders zu seinem großen Unternehmen ermutigte und ihn unterstützte; den Missionar Las Casas, und endlich eine Gruppe, die einen Viehhändler darstellt, der einen jungen Indianer unterrichtet. Auf dem Piedestall sind zwei Vasenreliefs, eines die Landung des Columbus, das andere den Bau der ersten katholischen Kirche in Amerika darstellend.

— „Um einem lange gefühlten Bedürfnisse abzuhelfen“, ist der Goethe'sche Faust wieder einmal in Kunst gefaßt worden. „Achtlos“ ist dieses Mal der Name der Faust-Der und Arrigo Boito heißt ihr Komponist. Die Nocturde in Bologna zum ersten Male aufgeführt worden. Bereits früher wurde mit dieser Nocturde ein Aufführungsveruch in Mailand gemacht, der indes Mißlingen mißlang. Gleichwohl ist die Partitur sicher und verlässlich, daß die Oper Boito's in Bologna durchgeschlagen hat daß der Componist wiederholt bei öffentlicher Scene und nach den Antheilnehmern höchlich hervorgehoben wurde.

— Die orientalische Frage äußert bereits ihre Wirkungen auch auf die Tempel Thaliens. Am kürzlich Theater zu Wien gelangte kürzlich eine „Gelegenheitsoper“: „Ein Akt aus der Persepolis“ als Noctur zur Aufführung. Drei neue Acten hat Hensbach vollendet, die vom 20. d. M. ab nacheinander mit achtstägigen Zwischenpausen in Paris aufgeführt werden sollen: „La Boulangère a des yeux“, „le voyage à la lune“ und „la Créole“. Diese Produktivität dürfte ohne Beispiel daheben. — „In Elk verkehrter“ (Married in haste) betitelt sich ein neues ernsthaftes Lustspiel von Henry J. Byron, das wegen seiner originellen Effekte und eines witzigen Dialogs im Haymarket-Theater zu London Favore gemacht hat.

Handel, Industrie, Verkehr, Volkswirtschaft etc.

— [Magdeburg] Halberstädter Eisenbahn-Aktien Lit. C. Durch den Beschluß der außerordentlichen General-Versammlung vom 15. M. d. H. betreffend die Einstellung des Baues der Linie Erfurt-Magdeburg, hat sich das Verhältnis der Aktionäre Lit. C. zur Gesellschaft in einem ganz eigenthümlichen gestaltet. Sie haben durch den erwähnten Beschluß gewissermaßen die Qualität von Aktionären verloren, und stehen nun der Gesellschaft als Gläubiger gegenüber, welche so lange ihre 5 pCt. Zinsen auf das Nominal-Capital zu beanspruchen haben, als der Bau Erfurt-Magdeburg nicht vollendet ist. (12. Statuten-Nachtrag 3-5.) Das wäre nun so übel nicht, wenn Sicherheit darüber vorhanden wäre, daß diese Zins-Zahlung jederzeit wird geleistet werden können. Das man hierbei Zweifel hat, beweist schon der niedrige Cours dieser Prioritäts-Aktien von ca. 70 pCt. Das Interesse der Inhaber derartigen Aktien erheischt demnach nicht bloß die prompte Verzinsung, sondern auch die Möglichkeit, die Aktien zu einem ihrem Zins-Gewinne entsprechenden Course covent. veräußern zu können. Diese Möglichkeit ist ihnen momentan nicht gegeben, weshalb sie sich mit Zug durch den Beschluß der letzten General-Versammlung beschäftigt fühlen können. Ueberhaupt muß man aber die bei der General-Versammlung der Magdeburg-Halberstädter Bahn beliebte Beschaffung als einen Vertragsbruch ansehen, weil die Gesellschaft ohne Zustimmung der anderleitigen Contractanten ein im Vertrage über die Emission der Prioritäts-Aktien Lit. C. vorgesehene wesen-

ausgele...
le Er...
de bös...
wel...
zu...
en an...
Angele...
Nach...
richtig...
eigene...
ertheilte...
höchstes...
Zucht...
erzieren...
werden...
dessen...
häufigste...
er Zeit...
2. Juni...
lesen die...
hörtchen...
reicher...
vorbe...
in das...
Wit...
berühren...
ditionen...
Gebiet...
isse ver...
den, die...
vortref...
pedition...
Ein...
der Post...
frage der...
Arzten...
den bis...
epool sich...
lima und...
Eitica...
gedachte...
liegt im...
ligabum...
In Ge...
Gort au...
umgegeb...
Dr. in...
haberen...
igen Be...
richt in...
über alle...
Denk...
ters von...
r, des...
Inqui...
lida, de...
on unter...
Brieft...
sind gro...
n Kath...
theilich...
Mal der...
vidat für...
de mü...
klüglic...
er Bey...
offener...
auf die...
Seleg...
ung...
einand...
a bou...
ried in...
n, das...
Theat...
t. C. O...
sich da...
malthe...
Qualit...
e gegen...
santur...
vorhan...
n. D...
ortist...
richtig...
eicht, da...
ben g...
sich m...
en kön...
Magde...
ach an...
en ein...
wesen

liche Bedingung unerfüllt zu lassen beschloffen hat. Denn die Zeichner der Aktien Lit. C haben ihr Geld nicht zu beliebigen Zwecken der Eisenbahn-Gesellschaft überantwortet, sondern vielmehr zu dem bestimmten Zweck des Baues der Linie Erfurt-Magdeburg. Ohne ihr Zutun — die Aktionäre Lit. C sind erst nach Vollendung gedachter Linie stimmfähig — ist von der Gesellschaft, also von ihren derzeitigen Gegen-Contractanten, die Auferschaffung jener bestimmten Summe beschlossen worden, und selbst die Rückzahlung, gegen diesen Vertragsbruch als Aktionäre Lit. C zu protestiren, war ihnen durch ihre Zwitritterstellung unmöglich gemacht. Sie mussten die Ausübung dieser Selbsterhaltungspflicht unter der Bedingung von Aktionären Lit. A und B vornehmen. Die Aktionäre Lit. C haben somit gewiss nicht weniger Recht, von dem Verträge zurückzutreten, als die Gesellschaft selber sich heimigt, und sie können daher mit gutem Grunde auf Herauszahlung des Nominalcapitals ihrer Aktien klagen, wenn jeder Beschluss wirklich zur Ausführung gelangen sollte.

[Caal-Bahn] Die bei der Caal-Bahn beteiligten Regierungen haben den Beschluss der General-Versammlung vom 31. Mai d. J., ein Prioritäts-Anlehen im Betrage von 4 Mill. Mark aufzunehmen, genehmigt.
— Die „Nordd. Allg. Ztg.“ bringt schon wieder ein Schreiben aus Ober-Sachsen, wo ein Drittel der Hochfürsten ausgeblieben sei, über die Noth der Eisenindustrie, die durch die Initiative unserer erhabenen Herrscherstämme ins Leben gerufen sei. Ober-Sachsen bilde gleichsam einen Erdstrich gegen die Freihandels-Theorie. Kurz, die Fortdauer des Eisens-Schugzollens wird als unerlässlich dargestellt.

Civilstands-Register der Stadt Halle.

Meldungen am 25. October.

- Aufgaben:** Der Kaufmann E. M. Simon und R. Müller, Leipzigerstraße Nr. 106. — Der Arbeiter J. G. A. Doran und R. A. Fischele, Ebejäm. — Der Schneidermeister A. Wierich, Halle, und H. W. Dellers, Eilenburg. — Der Handarbeiter W. A. Bollmann, Martinsgasse 8, und A. R. W. Jörge, Mannischestraße 7. — Der Zahnmeister E. F. R. Naberger, Wey, und E. A. E. Kühne, Martinsberg 11.
- Eheschließungen:** Der Pferdehändler M. Welsch, vom St. Inthor 11, und H. Eichengrün, Leipzigerstraße 2. — Der Postillon J. A. Schuchert, Stummsdorf, und A. L. Liefold, Lauenberggasse 15. — Der Bahnarbeiter F. R. Frank, Hallgasse 4, und F. N. Schner, gr. Eitelstr. 23.
- Geborenen:** Dem Buchbindermeister F. E. Krause eine Tochter, Leipzigerstraße Nr. 95/96. — Dem Glasermeister F. C. Bessig eine Tochter, gr. Berlin 3. — Zwei uneheliche Söhne, Endlichensgasse 11. — Dem Kutscher L. Schröder ein Sohn, Magdeburgerstr. 47. — Ein unehelicher Sohn, Kaulenberga 3. — Dem Former G. Heine ein Sohn, Seifstr. 28. — Dem Handarbeiter E. Wierich ein Sohn, alter Markt 4. — Dem Kunstgärtner G. Hanisch ein Sohn, alter Markt 36. — Dem Lohgerberei-er H. Hildebrand ein Sohn, Baderi 4.
- Storben:** Des Velljei; Sergeant H. Markowfsk Tochter Marie Wilhelmine Elisabeth, 1 Jahr 6 Monat 9 Tage, Kehlforstfahar, Hansack 1. — Der Handarbeiter E. Kfler, 42 Jahr 9 Tage, croupöse Pneumonie, Martinsgasse 5. — Des Zeugschmiedemeister D. Walter Sohn Otto Paul, 3 Monat 1 Tag, Abzehrung, Klauscherstr. 3. — Des Käfermeister G. Jost Sohn, todtgeboren, Seppienstr. 9.

Politechnische Gesellschaft.

Versammlung **Donnerstag den 28. D. M.** Abends 8 Uhr im Hotel zur Tulpe. **Der Vorstand.**

Hallischer Verein für Volkswohl.

Unsere öffentlichen Vorträge beginnen Freitag den 29. October und werden möglichst jeden 2. und 4. Freitag des Monats fortgesetzt, mit Ausnahme der Festzeiten. Lokal: der untere Parterresaal der Kaiser-Wilhelms-Halle, Separatring von der Brauhausgasse aus. Der Zutritt ist unentgeltlich und Jedermann gestattet, der unseren Bestrebungen entgegenkommend gesinnt ist.

- 1) Arbeit und Arbeitstheilung in der Natur.
(Herr Dr. Th. Mahayn.)

Der Abtheilungs-Vorstand.

Hallischer Tages-Kalender.

Mittwoch den 27. October:

Kirchliche Anzeigen.

- Zu St. Moritz: Am. 10 Beichte und Communion Oberprediger Saran.
Zu Neumarkt: Am. 10 Beichte u. Communion Pastor Hoffmann. Ab. 6 Bibelstunde derselbe.
Zu Glaucha: Am. 10 Beichte und Communion Pastor Selter.
Universitäts-Bibliothek: Am. 2-4.
Archäolog. Museum d. Universität: Am. 11-12, Gebäude d. Univers. Biblioth. part.
Zoologisches Museum: Am. 1-3 im Universitäts-Gebäude, 2 Tr.
Standesamt: Am. v. 9-1 u. Am. v. 3-5 geöffnet im Waagegebäude, Eingang Rathhaus.
Einwohner-Melde-Amt: Expeditionsstunden von Am. 8-1 u. Am. v. 3-6 Rathhaus Zimmer Nr. 7, 1.
Städtisches Leibhaus: Expeditionsstunden von Am. 8 bis Am. 2.
Städtische Sparkasse: Kassenstunden Am. 8-1, Am. 3-4.
Sparkasse f. d. Caalkreis: Kassenstunden Am. 9-1 H. Ulrichsstraße 27.
Char-u. Vorfuß-Verein: Kassenstunden Am. 9-1 u. Am. 3-5 Bräuderstraße 6.
Vorleseversammlung: Am. 8 im neuen Schützenhause.
Bureau der Handelskammer, Brüderstr. 16 (im früher Haring'schen Hause) III., geöffnet v. 9-12 Am. u. v. 3-7 Am. dem Kaufmännischen u. gewerblichen Publikum zur unentgeltlichen Aufnahme von Anträgen, Beschwerden und Gutachten, sowie zur Auskunft-Ertheilung in Handels- u. Verkehrs-Angelegenheiten.
Kaufmann-Verein: Ab. 8 gr. Brauhausg. 9 Englischer Sprachunterricht.
Geographischer Verein nach Stolze: Ab. 8 im „Weißem Hof“.
Bienenwäber-Versammlung: Ab. 8-10 im „Weißem Hof“.
Jahn'scher Turnverein: Ab. 8-10 Turnstunde im „Paradies“.
Männerchor: Ab. 8-10 Uebungsstunde in Dieme's Garten.
Liebertafel Melodie: Ab. 8 Uebungsstunde im „Café Royal“.
Concerte. Capelle vom Musikdirector Fr. Menzel: Am. 3/4 in Freyberg's Garten u. Ab. 8 in der „Tulpe“.
Stadt-Theater: Ab. 7 „Derwits“, Lustspiel.
Ausstellungen. G. Hlitz's Kunst- und Musikwerk-Ausstellung (Untere Leipzigerstr. neben d. „gold. Löwe“) ist täglich von Am. 8 bis Ab. 7 geöffnet.

Fremdenliste.

Ingekommene Fremde vom 25. bis 26. October.

- Kronprinz.** Hr. Rittergutsbes. Kallenbach a. Westpreußen. Hr. Rent. Oberges a. Hamburg. Hr. Mühlenther Ebdel a. Dresden. Hr. Leut. v. Adernemann a. Berlin. Hr. prakt. Arzt Dr. Müller a. Magdeburg. Hr. Fabrikbes. Vorpe a. Cottin. Hr. General-Agent Weiske a. Düsseldorf. Hr. Zimmermeister Schölling a. Wolkenstein. Die Hren Kauf. Nolte a. Mühlhausen, Werner a. Leipzig, Kuffak a. Freiburg.
- Stadt Zürich.** Die Hren. Gustaf. v. Kutschmann a. Neuhaus, v. Colonna a. Emsdorf, Hackius a. Basel. Dr. Baummeister Waly a. Berlin. Hr.

Offizier Rdtz misch a. Pold. Hr. Rent. Ebel m. Frau a. Gotha. Frau v. Arnholz m. Bed. a. Dresden. Die Hren. Kauf. Bachmann a. Frankenberg, Hofmann a. Guben, Behmer a. Halle, Kislina a. Frankfurt, Eder a. Berlin, Schmidt a. Magdeburg, Gebhart a. Bochum, Hocheimer a. Prag, Jahn a. Eöthen.

Stadt Hamburg. Hr. Geh. Commerzienrath Delbrück a. Berlin. Hr. prakt. Arzt Dr. Richter a. Sonneberg. Hr. Pastor Schlieben m. Frau a. Weeskau. Hr. Landw. Erpp a. Oldenburg. Hr. Fabrikbes. Richter a. Werrin. Hr. Beamter Noack a. Mainz. Die Hren. Kauf. Bethke m. Fam. u. Keimold a. Hamburg, Fenske a. Offenbach, Delmar a. Darmstadt, Gütermann a. Bamberg, Eickfeld a. Paris, Sonnenball a. Magdeburg, Eschman a. Eöln, Leppich a. Berlin, Krupp a. Elberfeld.

Goldner Ring. Hr. Rittergutsbes. Baron v. Lichtenfeld a. Ludwigslauf. Hr. Klei: m. Fam. a. Stuttgart. Hr. Stud. agr. Kieselmann a. Düsseldorf. Hr. Rent. Hirschfeld m. Frau u. Tochter a. Hamburg. Die Hren. Müller a. Forzheim, Schröder a. Mühlhausen, Dingen a. Nordhausen, Wäschli a. Warichau, Hiller a. Rudolfsstadt, Hoppe a. Berlin, Günther a. Dresden, Göbel a. Paderborn.

Goldene Angel. Hr. Webe m. Frau a. Torgau. Hr. Rittergutsbes. v. Rousgemonte m. Gem. a. Schlesien i. Lefferich. Die Hren. Stud. med. u. jur. Gehr. Richter a. Freiberg i. Sachsen. Hr. Oberlehrer Dr. Krißke a. Grimma. Hr. Rechtsanwält u. Notar Bräuner a. Braunsf. weig. Die Hren. Kauf. Eulz a. Haspe, Braune a. Reichenbach i. Sachsen, Schübner a. Leipzig, Herz a. Berlin, Eilmann a. Cronenberg, Belfere a. Frankfurt, Lungar a. Dresden.

Ruffischer Hof. Hr. Director Dr. Peterien a. Krossen. Hr. Mühlenther. Liebe a. Arnern. Hr. Zeugfeldwebel Senershausen m. Frau a. Frankfurt a. M. Hr. Privat. Köfer m. Frau a. Reichenball. Hr. Techniker Köhmbild a. Wierlohn. Frau Kathin Ernst a. Paderborn. Hr. Rent. Beutische a. Wien. Die Hren. Kauf. Simon a. Eisleben, Heger u. Grünberg a. Leipzig, Hallig a. Würgburg, Gähler a. Dresden, Gehr. Wetter a. Snaabrück, Gerloff a. Magdeburg, Nagel a. Wien.

Telegraphischer Coursbericht der Hallischen Zeitung.

26. October 1875.

Berliner Fonds-Börse.

Bergisch-Märkische 76,10. Eöln-Mindener 90,25. Rheinische 106,25. Oesterr. Staatsbahn 487,50. Lombarden 108,--. Oesterrich. Credit-Aktien 3,5/50. Amerik. Union 98,75. Preuß. Consolobriefe 104,50. — Tendenz: ziemlich fest.

Berliner Getreide-Börse.

Weizen (gelber) Octbr./Novbr. 196,--. April/Mai 212,--. Roggen. Octbr./Novbr. 148,--. Novbr./Decbr. 148,50. April/Mai 157,--. Gerste loco 120-108. Hafer. October 174,50. Spiritus loco 46,50. October 47,50. April/Mai 51,--. Mühl loco 63,70. Octbr./Novbr. 63,30. April/Mai 66,20.

Bekanntmachungen.

Aufgebot.

Auf den dem Glasermeister **Wilhelm Ferdinand Stachelroth** hierseits bisher gehörigen, im Grundbuche von Halle No. 419 Band 12 eingetragenen Grundstück stehen Abtheilung III No. 3 aus dem Erbvergleich vom 22. November 1824 (im Grundbuch irrthümlich 1822), 23. Januar, 18. Juni, 22. Juli 1825 *100 fl.* väterliche Erbschulden für **Johann Julius, Marie Dorothee, Marie Dorothee Elisabeth, Geschwister Stachelroth**, zu gewähren von der Wittve **Anna Rosine Stachelroth** in Halle, zufolge Verfügung vom 19. August 1825 eingetragen.

Das aus dem oben gedachten Erbvergleich und einem Hypothekenschein vom 19. August 1825 gebildete Dokument über diese Post ist angeblich verloren gegangen.

Ferner steht ebendasselbe Abtheilung III No. 12 eine protestatio de non amplius intabulando im Wege des Arrestes wegen einer Forderung von 353 *fl.* 2 *gr.* 2 *l.* nebst 5% Verzugszinsen vom Tage der behändigten Klage und der Prozeßkosten, auf Grund der Requisition des Prozeßrichters vom 23. September 1853 für die Mitglieder der unter dem Namen: „Societät der Glaser zu Halle“ bestehenden Gesellschaft in Halle, zufolge Verfügung vom 6. Oct. 1853 eingetragen.

Diese Post soll längst getilgt sein, die Lösung hat aber nicht erfolgen können, da ein legitimirter Inhaber der Post nicht bekannt ist, die oben genannte Societät der Glaser nicht mehr existiren soll, auch die Prozeßakten, aus denen jene Requisition er,angen, fassirt seien.

Da das Aufgebot des Dokuments, der Post Abtheilung III No. 3 und der Hypothekenspost Abtheilung III No. 12 beantragt ist, werden Alle, welche an das oben bezeichnete Dokument und die dadurch verbriefte Post No. 3, sowie diejenigen, welche an die vorstehend bezeichnete Post No. 12 als Eigenthümer, Cessionarier oder sonstige Rechtsnachfolger, Pfand- oder Briefinhaber oder aus einem andern Rechtsgrunde Ansprüche zu haben glauben, sowie die Erben derselben, hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche bei dem unterzeichneten Gericht binnen drei Monaten von dem ersten Erscheinen dieser Bekanntmachung ab, spätestens aber in dem auf

Den 15. Februar 1876 Vormittags 11 Uhr

vor Herrn Kreisgerichts Rath **Vertram** an hiesiger Gerichtsstelle Zimmer No. 10 anberaumten Termine anzumelden, widrigenfalls das oben gedachte Dokument zu Abtheilung III No. 3 für amortisirt erklärt werden und die Ausbleibenden mit ihren etwaigen Ansprüchen auf die Hypothekenspost Abtheilung III No. 12, wie auf das dafür verhaftete Grundstück ausgeschlossen und ihnen deshalb ein ewiges Stillschweigen auferlegt werden würden.

Halle a/S., den 16. October 1875.

Königl. Kreisgericht, I. Abtheilung.

Ein Materialwaaren-Geschäft, nachweislich rentabel, mit oder ohne Grundstück, wird sofort zu kaufen oder zu pachten gesucht. Offerten sind unter Adresse Nr. 1875. an Ed. Stückrath in der Exp. d. Ztg. zu richten.

Nachdem der Wiederaufbau meiner am 18. Juni d. J. abgebrannten älteren Fabrik kaum vollendet ist, wurde in der verfloßenen Nacht auch meine neue größere Fabrik ein Raub der Flammen. Alle Erwägungen deuten auf eine böswillige Brandstiftung, und ich sichere demjenigen eine Belohnung von Ein Tausend Mark zu, welcher mir den Thäter der Art nachweist, daß derselbe zur gesetzlichen Verantwortung gezogen werden kann.

Bitterfeld, 21. October 1873.

H. Polko.

Für Dekonomen empfehlen leere Leinölkäffer in verschiedenen Größen
Friedr. Schlüter Söhne.

Ein zuverlässiger unverheiratheter Bindmüllergeselle wird sof. gesucht. Näheres bei
C. Gülße
in Lauchstädt.

Bekanntmachung.

Die Wichtigkeit der am 1. December d. J. stattfindenden Volks- und Gewerbezahlung veranlaßt uns, schon jetzt mit den Vorarbeiten zu beginnen behufs Ermittlung der Zahl der Haushaltungen und deren Mitgliederzahl sowie der Gewerbe mit mehr als fünf Gehülfen oder mit Untriebsmaschinen, welche von Thier- oder Wasser-, Wind-, Dampf-, Gaskraft oder durch Heißluft bewegt werden, und werden in nächster Zeit sogenannte Vorzahlungsbriefe den Hausbesitzern resp. deren Stellvertretern zur Ausfüllung übergeben und demnach wieder abgenommen werden. Von der sorgfältigen Ausführung dieser Vorarbeiten hängt die Gewinnung richtiger Resultate bei der eigentlichen Zahlung am 1. December er. ab und ersuchen wir daher die Hausbesitzer u., die mit der Ausführung des erwähnten Vorzahlungsbriefes speciell betraut sind, ergebenst, die dem Briefe vorgedruckte Anleitung genau beachten zu wollen.

Halle a/S., den 25. October 1873.

Die Zahlungs-Commission.

Jernial. Wolff. Hüffer. Werner. Jörn. Schmidt. Hammer. Preßler. Wolfhagen. Weinack. Beeck. Krause. Schaal. Seilfron. Martinus.

P. P. Raumburg a/S., 15 October 1873.

Hierdurch zeige ich Ihnen ganz ergebenst an, daß ich unter heutigem Tage mein neu eingerichtetes **Hôtel „zum Stern“**, verbunden mit **Restauration und Gartenwirthschaft**, an Herrn **Robert Hornung** käuflich überlassen habe. Indem ich für das mir so vielseitig bewiesene Wohlwollen besten Dank sage, bitte ich ergebenst, dasselbe auch auf meinen Herrn Nachfolger gütigst übertragen zu wollen.
Hochachtungsvoll

August Dreyhaupt.

Auf vorstehende Anzeige des Herrn **August Dreyhaupt** höflichst Bezug nehmend, empfehle ich mein auf das komfortabelste eingerichtete **Hôtel „zum Stern“** einem hochgeehrten in- und auswärtigen Publikum auf das Angelegentlichste und bitte ergebenst, das meinem Herrn Vorgänger in so reichem Maße geschenkte Vertrauen auch auf mich übergehen zu lassen; ich werde stets bemüht sein, die mich Beehrenden in jeder Beziehung zufrieden zu stellen.
Hochachtungsvoll

Robert Hornung.

Frische Fettbücklinge bei **A. Neumann.**

P. a. Magdeburger Sauerkohl empfiehlt
A. Neumann,
H. Steinstraße.

Auction.

Montag den 1. Nov. er. Vormittag 11 Uhr versteigere im **Schoß des Biegeleibers Schulze zu Eisdorf**: 5 Pferde, 3 Leiterwagen, 1 Pflugschiff, 1 Dreschmaschine, 1 Häckselmachine, 10.000 Mauersteine, sowie verschied. Möbel gegen Zahlung in Reichsgelde.

W. Elste,
gerichtl. Auct.-Commissar,

Auction.

Donnerstag den 28. Oct. Nachmittags 2 Uhr versteigere ich gr. Wallstraße 1: 2 Stuben feine **Mahagoni-Möbel**, darunter 1 eleganter gr. Goldrahm Spiegel mit Marmorisch, 1 Kl. Badstisch, feine Delgemälde Originale, sehr preiswerth, neue Federbetten, Stubenläufer, Kronleuchter, 1 gr. Kochmaschine u. dgl. m.

J. H. Brandt.

Ein Hauslehrer, Theologe oder Philologe, musikalisch, wird von einem Besitzer in Pommern für 3 Kinder zum 1. Decbr. resp. 1. Januar bei hohem Gehalt gesucht. Gest. Offerten unter **Beifügung der abschriftlichen Zeugnisse** sub **J. L. 8187** befördert **Rud. Mosse, Berlin S. W.**

Herrschaftliche Wohnungen sind Karlsstraße 22, vis à vis des Neumärker Schießgraben-Garten, zu vermieten. Zu erfragen beim Hausmann daselbst.

Leipzigerstraße 73 ist die II. Etage, bestehend aus 5 Stuben, 3 Kammern, Küche nebst Zubehör (170 Th.) zu vermieten und Ostern 1876 zu beziehen.
S. Daniel.

Pferdeknechte, Futterknechte und Landarbeiter

mit Familien, aus östlichen preussischen Provinzen, kann ich zu sofort und späteren Terminen besorgen. Referenzen finden Hunderte zu Diensten.
R. Dolberg in Bülow.
(Meckl.-Schw.)

Ein Dekonom

gelegenen Alters, von seinen bisherigen Prinzipalen bestens empfohlen, wünscht als **Rechnungsführer, Inspektor** resp. **erster Verwalter** auf einem größeren Gute zum 1. Januar Stellung durch **Fr. Pieltz** in Magdeburg, Robertkreuzstr. 32.

Donnerstag den 28. October 1873 Abends halb 7 Uhr
Erster Kammermusik-Abend
des **Hasslerschen Vereins**
im Saale des Volksschulgebäudes
unter Mitwirk. der Herren **C. M. Kömpel u. Walbrühl, Kammerm. Freyberg u. Friedrichs** aus Weimar.
Programm. Quartett. (D moll. Quinten-Quartett.) **J. Haydn. Quartett.** Bdur. **L. v. Beethoven. Quartett.** Amoll. **R. Schumann.**

Die Mitglieder d. V. haben gegen Abgabe ihrer Karten freien Eintritt. Für die **Angehörigen d. Mitgl.** werden auf den Namen lautende Billets à 12 1/2 **Sgr.** am **Donnerstag Vormitt.** in der Wohnung des Unterz. ausgegeben. Für **Nichtmitglieder** sind Billets à 20 **Sgr.** in der **Schrödel & Simon-schen** Buchhandl. zu haben. An der Kasse à 1 **Th.**
C. A. Hassler.

Gardinen

in der größten Auswahl, in jedem Genre, zu außerordentlich billigen Preisen
empfehl
Wilh. Walter, Leipzigerstr. 92.

Wollne gehäkelte Unterröcke
in jeder Größe, sehr warm und schön, empfiehlt
Wilh. Walter, Leipzigerstr. 92,
Wäsche-Fabrik.

Sauerkohl, Saure-, Senf- u. Pfeffergurken
in Anfern und Einzeln.
Preißelsbeeren und Perlwibeln
empfehl
Herrmann Lincke, Alter Markt 31.

Kauf- oder Theilnehmer-Gesuch.
Mit einer An- oder Einzahlung von **30 bis 60.000 Rmk.** sucht ein verheiratheter thätiger und höchst solider Kaufmann ein lohnendes Fabrikgeschäft käuflich zu übernehmen oder sich bei einem solchen zu betheiligen. Offerten werden unter **L. G.** postlagernd Halle a/Saale erbeten.

Gut möbl. Zimmer, nahe der Klinik, sind sofort zu vermieten kleine Klausstraße Nr. 13 part.

Ein freundliches Logis, bestehend aus 3 Stuben und 3 Kammern nebst sonstigem Zubehör ist zum 1. April a. f. zu vermieten
Schwigsstraße 2.

Einen gut erhaltenen Flügel verkauft billig Spitze 6 part.

Gülßen, lange Gasse Nr. 8.
Trichinen-Versicherung beim Fleischbeschauer **O. Thiele, Restaurateur, Brachstedt.**

Bekanntmachung.
Hier noch gute Räder mit eisernen Achsen und Futter von einem Sprigwagen stehen billig zum Verkauf bei
Carl Stolze in Bennstedt.

Ein gut empfohlener junger Mann mit dem **Schulzeugnisse** für die Berechtigung zum einjährigen Militärdienste findet in der kaufmännischen Abtheilung eines großen u. angesehenen Fabrikgeschäfts Stellung für 2 1/2 jährige Lehrzeit.
Bewerbungen mit **Bezeichnung** 369 postlagernd Halle a/S. einzureichen.

Wir beginnen am 1. November mit dem **Einkauf** von **rohen Knochen.**
Aue bei Zeig.
Weber & Schroeder.
Ein fettes Schwein steht zum Verkauf in Brachstedt Nr. 2.

Familien-Nachrichten.

Todes-Anzeige.
Heute endete unerwartet am Herzschlag das Leben meines lieben Bruders, des Pastors **Hermann Wagner** in Kronenberg bei Eiberfeld.
Halle, den 25. Octbr. 1873.
Im Namen der Hinterbliebenen:
Carl Wagner.

Todes-Anzeige.
Heute Vormittag 9 Uhr starb unser kleiner **Bruno**, 1 1/4 Jahr alt, in Folge einer Gehirnentzündung.
Brehna, d. 25. Oct. 1873.
D. Jacob und Frau.